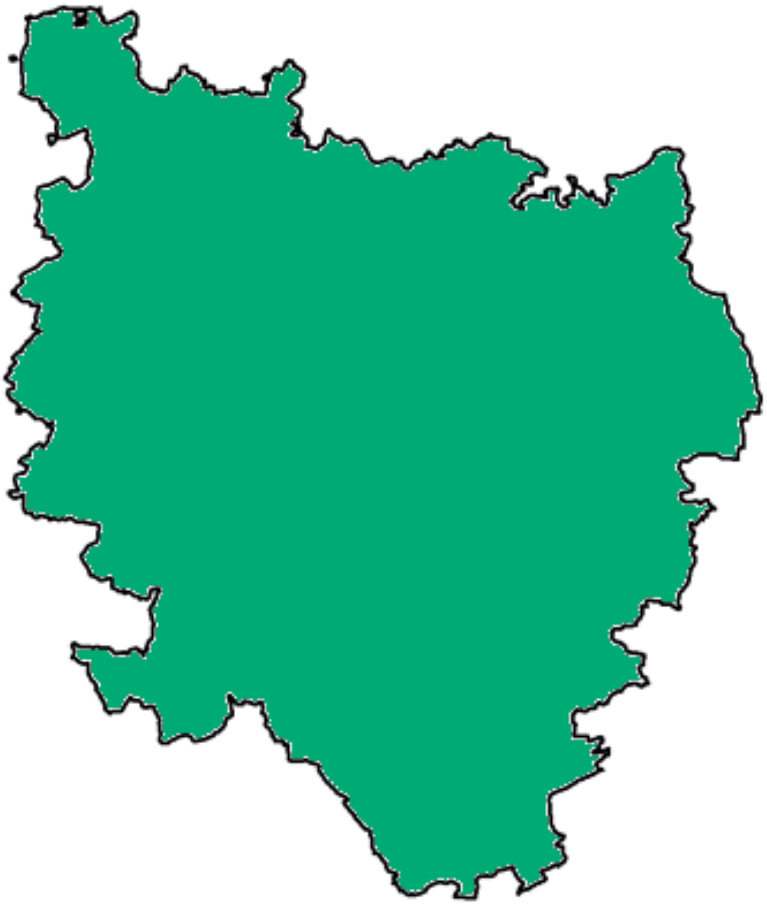
LANDKREIS
REUTLINGEN



Handlungsstrategie Klimaschutz

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht!“

Impressum

Bearbeitung und Herausgeber:
Landkreis Reutlingen
Kreisamt für nachhaltige Entwicklung
Gartenstraße 49
72764 Reutlingen

Tel: 07121/4803323
E-Mail: eea@kreis-reutlingen.de
Internet: www.kreis-reutlingen.de/eea

Mitwirkende:

AG Energie und Klimaschutz mit Vertretern aus dem Kreistag des Landkreises Reutlingen

KlimaschutzAgentur Reutlingen gGmbh
Lindachstraße 37
72764 Reutlingen

Klima Kommunal Udo Schmermer
Zingster Str. 23
13051 Berlin

Haftungsausschuss:
Wir haben alle in der vorliegenden Handlungsstrategie Klimaschutz bereitgestellten Informationen nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet und geprüft. Es kann jedoch keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen werden.

Datum: 30.01.2018

Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild - Wir bekennen uns zum Klimaschutz ... 3
2 Unsere Potenziale ... 4
2.1 Grunddaten ... 4
2.2 Einspar- und Ausbaupotenziale ... 5
2.3 Potenzialfelder ... 10
3 Handlungsfelder, Bausteine und Maßnahmen zur Potenzialerschließung ... 11
Handlungsfeld 1: Verwaltung als Vorbild und Multiplikator ... 12
Baustein 1.1 Klimaschutzmanagement ... 12
Baustein 1.2 Mitarbeitersensibilisierung ... 12
Baustein 1.3 Kommunale Liegenschaften ... 13
Baustein 1.4 Nachhaltige Beschaffung und Vergabe ... 14
Baustein 1.5 Betriebliches Mobilitätsmanagement ... 15
Baustein 1.6 Klimaschutz im Bau- und Planungsverfahren ... 16
Baustein 1.7 Kooperation und Kommunikation mit den Kreiskommunen ... 17
Handlungsfeld 2: Private Haushalte ... 18
Baustein 2.1 Energieberatung ... 18
Baustein 2.2 Anreizsysteme und Fördermittel ... 19
Baustein 2.3 Quartierskonzepte ... 20
Baustein 2.4 Information und Sensibilisierung im Verbund ... 20
Handlungsfeld 3: Industrie & GHD ... 21
Baustein 3.1 Energieberatung ... 21
Baustein 3.2 Nutzen von bestehenden Kontakten ... 22
Baustein 3.3 Vernetzung ... 22
Handlungsfeld 4: Land- und Forstwirtschaft ... 23
Baustein 4.1 Energieeffiziente Landbewirtschaftung ... 23
Baustein 4.2 Nachhaltige Forstwirtschaft ... 23
Handlungsfeld 5: Mobilität ... 24
Baustein 5.1 Radverkehr ... 24
Baustein 5.2 ÖPNV ... 25
Baustein 5.3 Innovative Mobilitätsangebote als Ergänzung des ÖPNV und Alternative zum Individualverkehr ... 26
Baustein 5.4 Vernetzte Verkehrsplanung ... 27
Baustein 5.5 Alternative Antriebe ... 27
Handlungsfeld 6: Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung ... 28
Baustein 6.1 Photovoltaik und Solarthermie ... 28
Baustein 6.2 Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Kopplung ... 29

Baustein 6.3 Biomasse- und Abfallverwertung 29
Baustein 6.4 Umweltwärme 30
Baustein 6.5 Windkraft 31
4 Zusammenfassung und Priorisierung über Top-Projekte 31
5 Umsetzung 34
5.1 Vorgehen 34
5.2 Kommunikation und Vernetzung 35
5.3 Monitoring und Fortschreibung 36
6 Fazit und Ausblick 36
Anlage 1 Projektdatenblätter der Top-Projekte 37

1 Leitbild - Wir bekennen uns zum Klimaschutz

Was wollen wir unseren Nachfahren antworten, wenn sie uns fragen, warum wir ihnen nicht eine bessere Lebensgrundlage hinterlassen haben?

Wie wollen wir die Frage „Habt ihr es nicht kommen sehen, was der Klimawandel anrichtet?“ in Zukunft beantworten?

Wollen wir nicht sagen können: „Wir haben unser Möglichstes versucht und konnten dadurch das Schlimmste verhindern“?

Das Argument „Ich kann doch ohnehin nichts ausrichten“ zählt nicht mehr, denn wir können es nur zusammen schaffen und jede einzelne Aktion zählt. Jede einzelne Aktion ist ein wichtiger Bestandteil zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlage.

Dafür wurden bereits auf internationaler, nationaler und Landesebene Klimaschutzziele beschlossen.

- **Internationales Übereinkommen von Paris**

  Begrenzung des Anstiegs der globalen Erderwärmung unter 2°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau, möglichst auf 1,5°C.

- **Klimaschutzziele der Bundesregierung**

  <u>2020:</u>

  40% weniger Treibhausgasemissionen gegenüber 1990
  18% erneuerbare Energien am gesamten Energiebedarf (Strom + Wärme)
  20% des Energieverbrauchs gegenüber 2008 einsparen

  <u>2050:</u>

  50% des Energieverbrauchs gegenüber 2008 einsparen
  80 bis 95% weniger Treibhausgasemissionen gegenüber 1990
  60% erneuerbare Energien am gesamten Energiebedarf (Strom + Wärme)

- **Klimaschutzziele der Landesregierung Baden-Württemberg**

  <u>2020:</u>

  Mindestens 25% weniger Treibhausgasemissionen gegenüber 1990

  <u>2050:</u>

  50% des Energieverbrauchs einsparen
  80% erneuerbare Energien am gesamten Energiebedarf
  90% weniger Treibhausgasemissionen gegenüber 1990

Verwaltung und Kreistag des Landkreises Reutlingen wollen ihren regionalen Beitrag zu den internationalen, nationalen und regionalen Klimaschutzzielen leisten und die Zukunft aktiv mitgestalten. Und die Zukunft beginnt nicht erst in 2020 oder 2050. Sie

hat längst begonnen. Unsere Aufgabe ist es also, heute bereits den Weg für morgen einzuschlagen und die Weichen für eine lebenswerte Zukunft zu stellen.

Diese Aufgabe sehen wir auch als Chance für eine regionale Wertschöpfung zur Stärkung unserer Region durch Investitionen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Denn cleverer Klimaschutz ist regionale Wirtschaftsförderung.

Als Verwaltung und Kreistag wollen wir als Vorbild vorangehen. Wir nehmen unsere Vorbildrolle bewusst an und verpflichten uns zur kontinuierlichen Steigerung der Energieeffizienz, dem Einsatz erneuerbarer Energien, der kontinuierlichen Senkung der Treibhausgasemissionen und dem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Darüber hinaus wollen wir unseren Einflussbereich gezielt für den Klimaschutz nutzen sowie gemeinsam und in enger Abstimmung mit regionalen Schlüsselakteuren und zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern gestalten.

Wir sehen Klimaschutz als einen dynamischen Prozess an, der ständig an die laufenden Entwicklungen und Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Daher soll die Handlungsstrategie Klimaschutz zunächst bis 2025 gelten und bereits ab 2023 evaluiert und überarbeitet werden. Da die Zeit drängt, ist es unser Ziel, einen Leitfaden zum Handeln zu erstellen. Daher trägt unsere Strategie auch ganz bewusst den Titel „Handlungsstrategie Klimaschutz“.

Getreu dem Motto Franz Kafkas „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ wollen wir mit der Handlungsstrategie Klimaschutz auf unserem Weg weiter vorankommen und während der Umsetzung kontinuierlich neue Wege finden, erschließen und neue Projekte nachlegen.

2 Unsere Potenziale

Zur Identifizierung unserer Klimaschutzpotenziale im Landkreisgebiet wurde 2016 das Basispapier Energie und Klimaschutz fertiggestellt. Dabei wurden ausgehend von der Energie- und CO_2-Bilanz des Landkreises die Potenziale im Bereich der Energieeffizienz, der Erneuerbaren Energien sowie im Mobilitätssektor ermittelt und mögliche Treibhausgas-Reduktionspfade abgebildet. Das Basispapier sollte als Diskussionsgrundlage für die Erarbeitung einer kreiseigenen Klimaschutzstrategie dienen. Es wurde im Juni 2016 im Ausschuss für Technik und Umwelt vorgestellt und beraten. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse des Basispapiers kurz zusammengefasst. Das komplette Basispapier kann unter www.landkreis-reutlingen.de/eea online eingesehen werden.

2.1 Grunddaten

Der Landkreis Reutlingen hat einen Endenergieverbrauch von 6.865.877 MWh (Stand 2013; aktuellste Datenbasis). Als Endenergie bezeichnet man die Form von Energie, die in Form von Strom, Brennstoffen oder Kraftstoffen beim Verbraucher ankommt. Den größten Anteil am Endenergieverbrauch im Landkreis haben die privaten Haushalte mit 38 %. Es folgen Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) mit 23 %, der Verkehr mit 22 % und die Industrie mit 17 %. Folgende Grafik zeigt den Endenergieverbrauch der einzelnen Sektoren und die dafür verwendeten Energieträger.

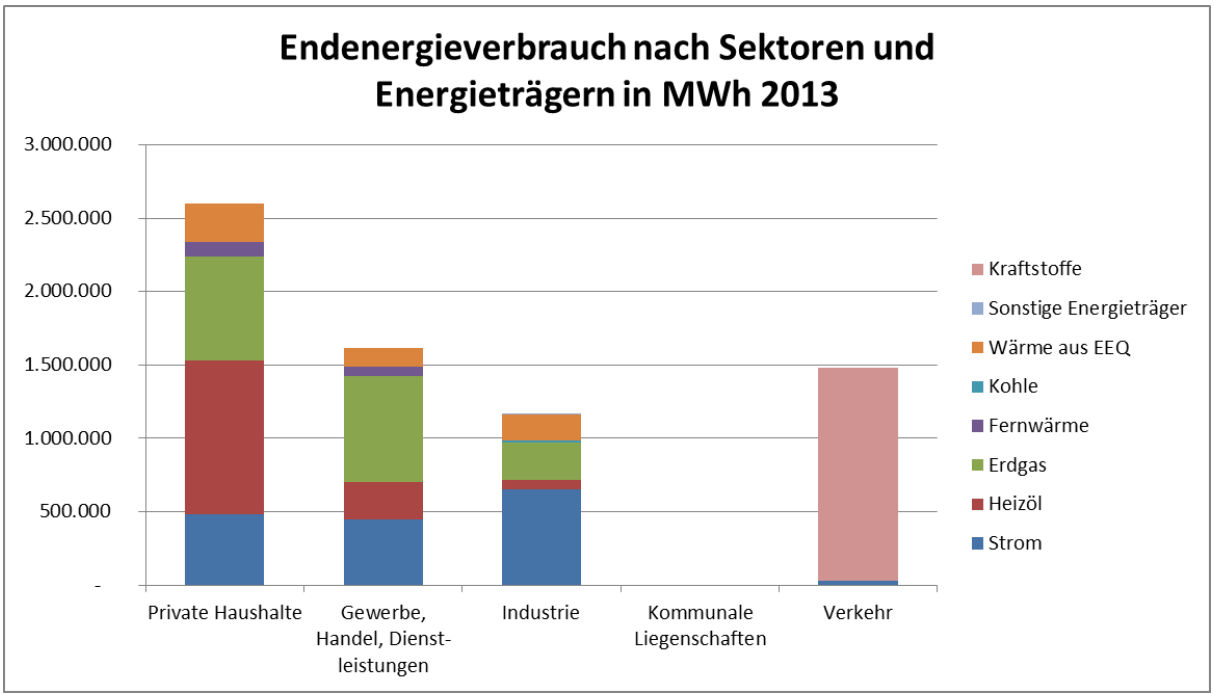


Abbildung 1: Energieverbrauch nach Sektoren und Energieträgern

Bei den privaten Haushalten wird der Großteil der Energie für die Wärmebereitstellung benötigt. Dabei wird der größte Teil der Wärme immer noch über den Energieträger Heizöl gewonnen. Einen weiteren großen Anteil hat Erdgas. Energie aus erneuerbaren Quellen (EEQ) und Fernwärme haben beim Wärmeverbrauch der Haushalte nur einen relativ geringen Anteil. Im Sektor GHD ist der Hauptenergieträger Erdgas. Strom und Heizöl haben einen geringeren Stellenwert. Bei der Industrie entfällt dagegen der größte Anteil des Energieverbrauchs auf den Strom. Der größte Anteil des Energieverbrauchs im Verkehrssektor entfällt auf die fossilen Kraftstoffe.

Durch den Energieverbrauch des Landkreises werden Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) ausgestoßen. Die Verbraucherinnen und Verbraucher im Landkreis waren in 2013 für 2.361.000 t THG-Emissionen verantwortlich (aktuellste Datenbasis). Das bedeutet gegenüber der Basisbilanz aus 2010 einen geringfügigen Anstieg um 29.303 t. Die THG-Emissionen gehen mit 35 % auf das Konto der privaten Haushalte. Es folgen Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (24 %), das verarbeitende Gewerbe (21 %) und der Verkehr (20 %).

2.2 Einspar- und Ausbaupotenziale

Im Basispapier wurden mehrere Studien zur künftigen Entwicklung des Energieverbrauchs, der Erzeugung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien und der Steigerung der Energieeffizienz untersucht und Eckdaten für den Landkreis Reutlingen abgeleitet. Dabei wurde vor allem die „BMU Leitstudie 2011“[1] verwendet, die zielorientierte Langfristszenarien für den Bund abbildet. Die quantifizierten Ziele der „Energiewende“, die im Sommer 2011 im Gesetzespaket der Bundesregierung bestätigt und bekräftigt wurden, liefern die wesentlichen Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der Szenarien, unter Beachtung der

[1] Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt et. al. (2012): Langfristszenarien und Strategien für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland bei Berücksichtigung der Entwicklung in Europa und global.

technisch-strukturellen Möglichkeiten zum Umbau des Energiesystems und unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Gegebenheiten und Interessen und den daraus resultierenden Hemmnissen und Anreizen. Dabei werden Szenarien abgebildet, die prinzipiell zum Erreichen der Ziele führen. Es handelt sich somit nicht um eine Prognose, sondern um mögliche Wege zur Erfüllung der Ziele. Das Szenario 2011 A aus der BMU Leitstudie bildet das mittlere Szenario ab und wurde im Basispapier Energie und Klimaschutz für den Landkreis Reutlingen als Hauptszenario betrachtet.

Energieeffizienz

Projiziert man das Hauptszenario auf den Landkreis Reutlingen können bis 2030 auf Basis von 2010 folgende Energieeffizienzpotenziale (für Wärme, Strom und Kraftstoffe) abgeleitet werden.

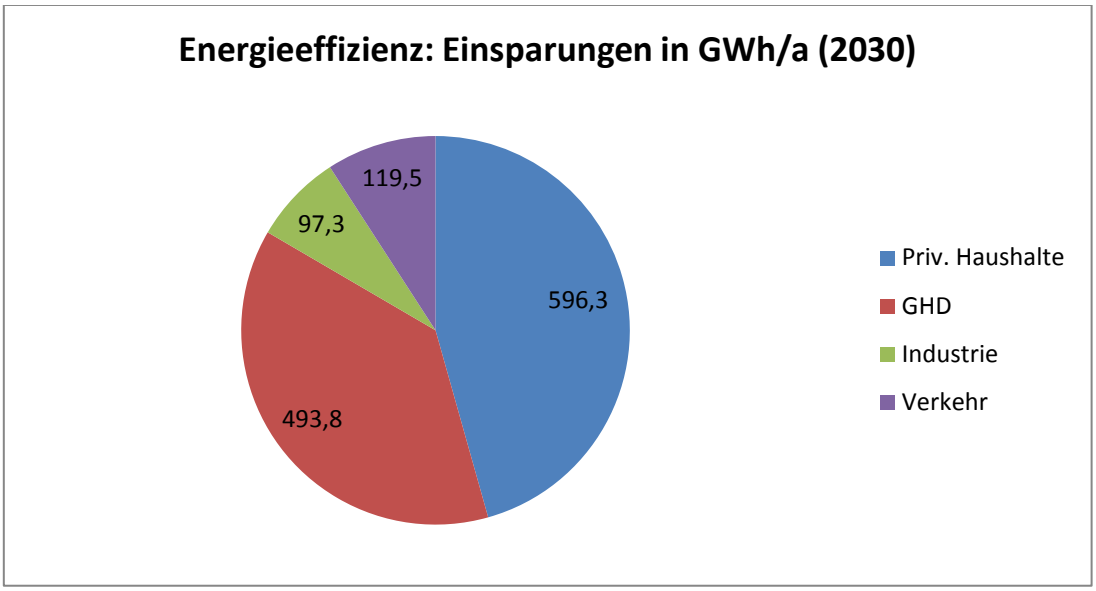


Abbildung 2: Energieeinsparpotenziale bis 2030

Die Energieeffizienzpotenziale liegen ganz überwiegend beim Wärmeverbrauch. Allein bei den privaten Haushalten könnten beim Wärmeverbrauch bis 2030 geschätzt über 500 GWh pro Jahr eingespart werden. Diese Potenziale können insbesondere durch die energetische Sanierung von Wohngebäuden erschlossen werden. Dies wird deutlich, wenn man sich den Bestand an Wohngebäuden im Landkreis genauer anschaut. 65,5 % der bestehenden Wohngebäude wurden bereits vor 1979 erbaut und sind damit Altbauten. Davon ist der größte Anteil nur gering modernisiert. Der durchschnittliche Verbrauchskennwert entspricht 173 kWh/m³, was mit einem gering modernisierten Haus aus den 70er Jahren vergleichbar ist. Außerdem sind nur 12 % der installierten Heizungen auf dem aktuellen Stand der Technik. Insgesamt könnte allein durch die erzielbaren Effizienzsteigerungen bei den Heizungsanlagen die Verbräuche um 30 % reduziert werden.

GHD und Industrie könnten bis 2030 jährlich insgesamt 591,1 GWh einsparen. In der Industrie liegen die größten Effizienzpotenziale beim Stromverbrauch und bei GHD im Bereich des Wärmeverbrauchs. Im Verkehrssektor könnten Einsparungen von etwa 119,5 GWh/a im Bereich Kraftstoffe erreicht werden.

Die möglichen Einsparungen schwanken bis 2030 je nach Szenario sehr stark. An dieser Stelle wird ausschließlich das Hauptszenario gezeigt. Über alle Szenarien hinweg zeigt sich gleichwohl, dass hinter den privaten Haushalten langfristig das größte Effizienzpotenzial steht. Je nach Szenario sind aber auch erhebliche Einsparungen im Bereich GHD, Industrie und Verkehr realisierbar.

Erneuerbare Energien für die Stromerzeugung

Derzeit werden 305,0 GWh von insgesamt 1.602,9 GWh Strom aus erneuerbaren Energiequellen produziert. Das entspricht einem Anteil erneuerbarer Energien für die Stromerzeugung von 19 %. Dabei werden mehr als die Hälfte des Stromes aus Biomasse erzeugt (53 %), 34 % aus Photovoltaik, 10 % aus Wasserkraft, 2 % aus Deponie- und Klärgas und 1 % aus Windkraft. Anhand des Hauptszenarios ergibt sich folgender Ausbaupfad bis 2030.

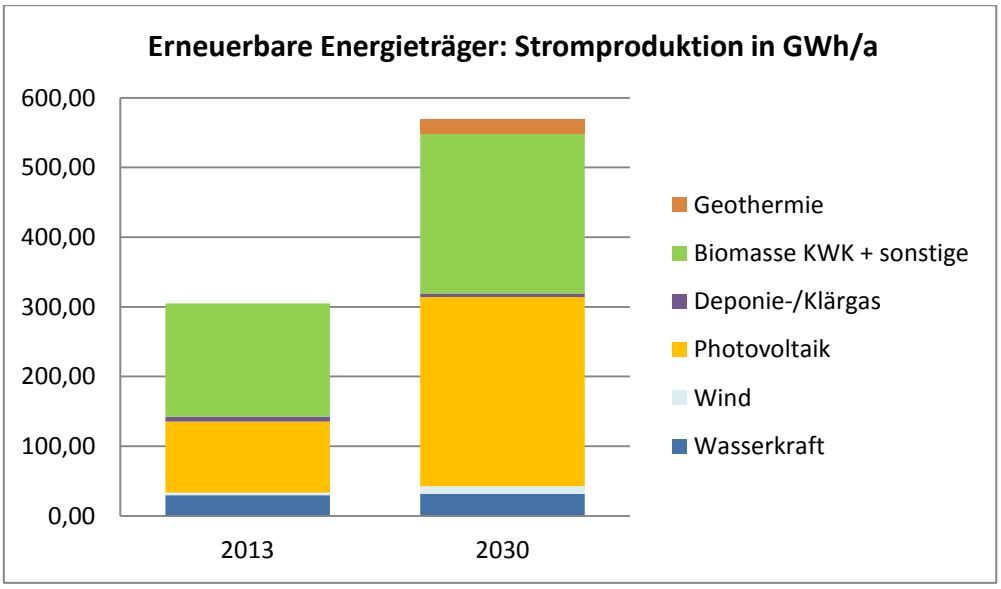


Abbildung 3: Ausbaupfad Erneuerbare Energien für die Stromproduktion

Große Ausbaupotenziale bestehen im Bereich der Photovoltaik. Außerdem könnte im Landkreisgebiet, aufgrund der außerordentlich guten Voraussetzungen, trotz bisher gescheiterter Vorhaben, Tiefengeothermie eine Rolle spielen. Die folgenden Grafiken bilden die Ausbaupotenziale bis 2030 im Detail ab. Eine belastbare Abschätzung für Tiefengeothermie ist jedoch nicht möglich.

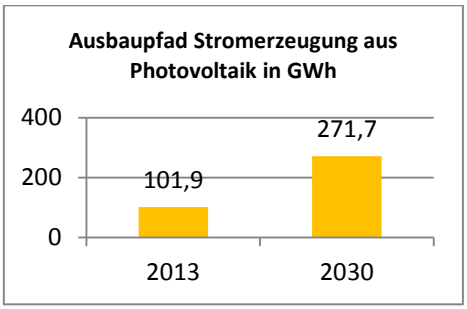


Abbildung 4: Ausbaupfad Photovoltaik

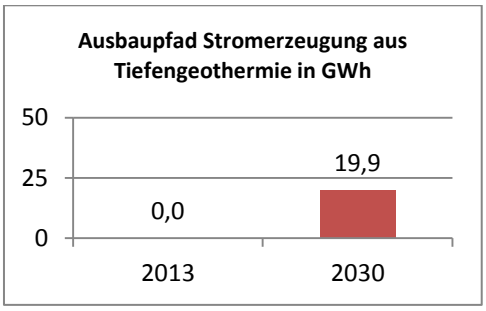


Abbildung 5: Ausbaupfad Tiefengeothermie

Auch die Stromerzeugung aus Windkraft stellt für das Gebiet des Landkreises ein bedeutendes Potenzial dar. Die Schwäbische Alb ist grundsätzlich aufgrund ihrer

windreichen Hochlagen für Windkraft gut geeignet. Folgender Ausbaupfad wird bis 2030 prognostiziert. Die Berechnungen orientieren sich am prognostizierten Ausbaupfad des Bundes auf Basis der heutigen Stromerzeugung aus Windkraft im Landkreis Reutlingen.

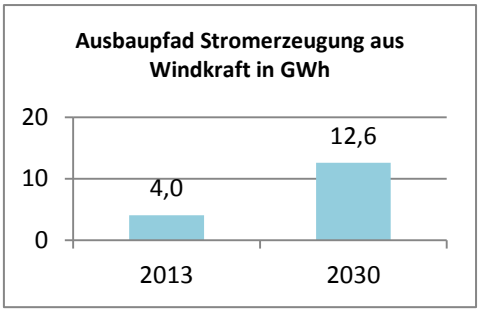


Abbildung 6: Ausbaupfad Windkraft

Da bisher sowohl das Land Baden-Württemberg als auch der Landkreis beim Ausbau der Windkraft im Vergleich mit dem Bund eher langsam vorankommen, wäre prinzipiell ein ambitionierterer Ausbaupfad möglich. In den derzeit im Rahmen der Regionalplanung diskutierten Vorranggebieten im Landkreis existiert ein theoretisches Potenzial von etwa 28 Windkraftanlagen[2] mit etwa 151 GWh[3]. Die Erhebung im Basispapier geht jedoch von einem geringen Ausbau aus.
Grund für den verhaltenen Ausbau im Landkreis Reutlingen sind die Beschränkungen für die Planungen, insb. durch Artenschutzbelange und militärische Restriktionen.

Die Erzeugung von Strom aus Biomasse und Wasserkraft kann bis 2030 noch geringfügig bis moderat ausgebaut werden. Die folgenden Grafiken bilden die Ausbaupotenziale im Detail ab.

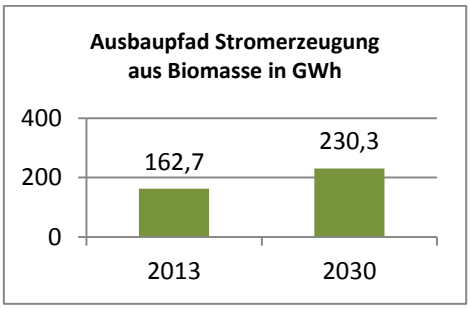


Abbildung 7: Ausbaupfad Biomasse

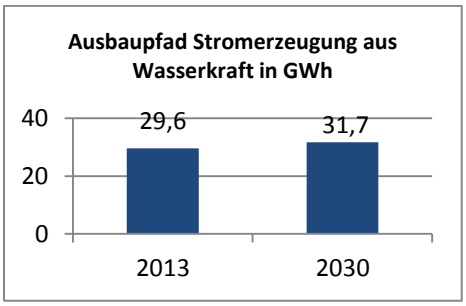


Abbildung 8: Ausbaupfad Wasserkraft

Auch die Nutzung von Deponie- und Klärgas bietet nur geringe Potenziale. Die Deponiegasmengen sind seit 2004 rückläufig. Langfristig gesehen wird die Deponiegasnutzung vermutlich entfallen. 8 von 18 Kläranlagen im Landkreis nutzen derzeit ihr Klärgas. Darunter insbesondere die größeren Kläranlagen. Es besteht daher nur noch geringfügiges Ausbaupotenzial der Klärgasnutzung.

[2] 28 mögliche Windkraftanlagen ergeben sich aus den Steckbriefen zu den derzeit diskutierten Vorranggebieten im Entwurf des Teilregionalplans Windkraft des Regionalverbands Neckar-Alb (http://www.rvna.de/,Lde/Startseite/Regionalplanung/Windkraft.html).
[3] Bei 28 Windkraftanlagen, einer durchschnittlich installierten Leistung pro Windkraftanlage von 3 MW und geschätzten 1.800 Volllaststunden, ergibt sich ein Potenzial von insgesamt 151 GWh.

Erneuerbare Energien für die Wärmeerzeugung

Derzeit werden 17 % von insgesamt 3.782.120 GWh Wärme aus erneuerbaren Energieträgern gedeckt. Der größte Anteil fällt auf die Biomasse, es folgen Umweltwärme[4] und Solarthermie. Anhand des Hauptszenarios ergibt sich folgender Ausbaupfad für Wärme aus Biomasse, Umweltwärme und Solarthermie bis 2050.

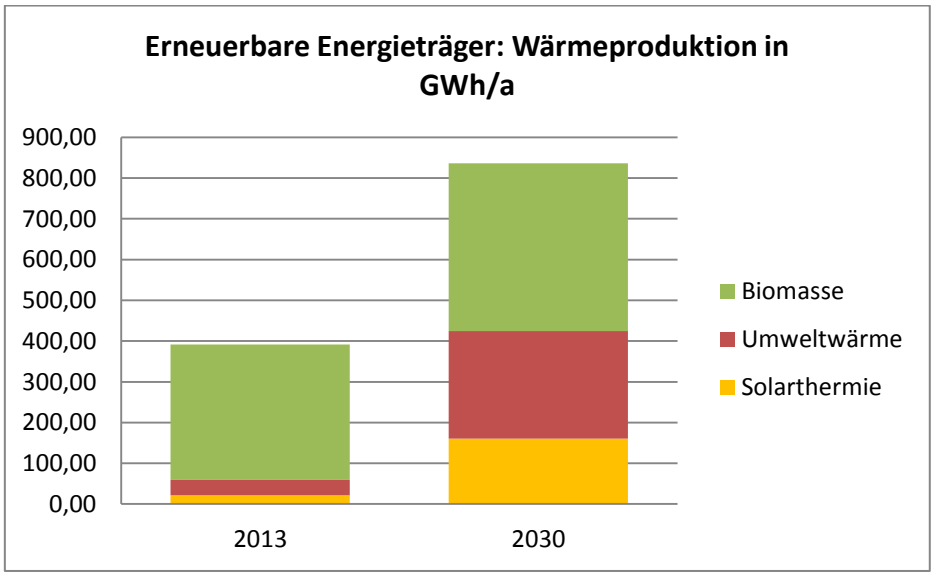


Abbildung 9: Ausbaupfad Erneuerbare Energien für die Wärmeerzeugung

Die Abbildung zeigt, dass die größten Potenziale im Bereich der Solarthermie und Umweltwärme liegen. Die Wärmeerzeugung aus Biomasse kann ebenfalls noch leicht gesteigert werden.

Die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bietet zusätzlich zu den erneuerbaren Energien das Potenzial zur effizienten Strom- und Wärmeerzeugung. Bei der KWK handelt es sich um eine Energieträger-offene Technologie, wobei in Heizkraftwerken gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen wird. Diese werden in den meisten Fällen mit fossilem Erdgas betrieben, vermehrt aber auch mit Biogas z. B. in Blockheizkraftwerken bei Biogasanlagen vor Ort. Folgende Abbildung zeigt das Ausbaupotenzial bzw. technische Potenzial von KWK-Wärme auf fossiler und erneuerbarer Basis[5]. Für KWK-Strom (fossil) sind keine Daten für das gesamte technische Potenzial verfügbar. KWK-Strom aus erneuerbaren Quellen wurde bereits bei der Stromerzeugung aus Biomasse betrachtet. Auch die Abwärme aus Industrie, Abwasser und Biogasanlagen stellt ein Potenzial dar, welches aber aufgrund fehlender Datenbasis nicht beziffert werden kann.

[4] Unter Umweltwärme versteht man die Nutzung von Wärme aus der Luft, aus dem Wasser oder aus dem Erdreich über Wärmepumpen.
[5] Beim technischen Potenzial von KWK-Wärme (745 GWh) handelt es sich um einen Wert aus dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept für die Region Neckar-Alb (IKENA) für den Landkreis Reutlingen.

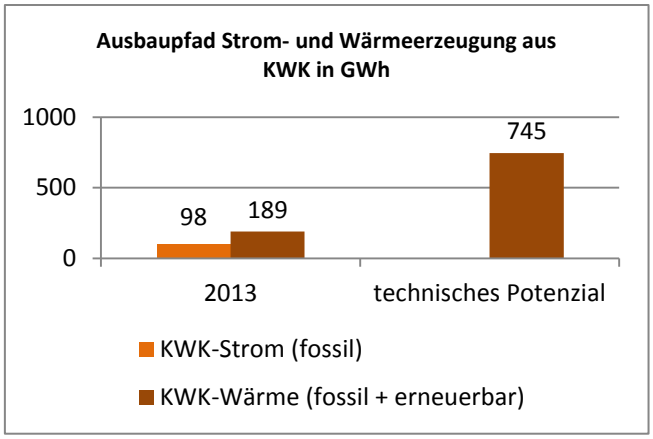


Abbildung 10: Ausbaupfad Strom- und Wärmeerzeugung aus KWK

Verkehr

Es liegen keine detaillierten Daten zum Verkehr vor. Der Modal Split (Aufteilung auf die verschiedenen Verkehrsarten) wurde zuletzt umfassend 1999 erhoben. Dabei hatte der motorisierte Individualverkehr einen Anteil von 60 %, der ÖPNV 11 % und der Fuß und Rad-Verkehr 29 %. Im Rahmen der standardisierten Bewertung der Regional-Stadtbahn wurde für den öffentlichen Verkehr ein Anteil von 7,8 % am motorisierten Verkehr ermittelt (Daten aus 2007). Die Erhebungen gelten zwar für das Landkreisgebiet, sind allerdings auf die Stadtbahnkorridore geeicht. Dennoch machen die Zahlen deutlich, dass die Dominanz des PKW nicht abgenommen, sondern eher zugenommen hat. Die Anzahl der PKWs nehmen kontinuierlich zu. Waren es 2011 noch 559 PKW pro 1000 Einwohner sind es im Jahre 2016 bereits 595 PKW pro 1000 Einwohner. Der Anteil alternativer Antriebe liegt bei 1,3 %. Die Potenziale durch eine vermehrte Nutzung von ÖPNV, Rad- oder Fußverkehr und alternative Antriebe ist demnach groß.

2.3 Potenzialfelder

Anhand der dargestellten Potenziale lassen sich folgende Potenzialfelder definieren:

Potenzialfeld 1: Wärmeeffizienz bei den Privaten Haushalten

Potenzialfeld 2: Stromeinsparung in der Industrie

Potenzialfeld 3: Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien

Potenzialfeld 4: KWK und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien

Potenzialfeld 5: Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und -formen

3 Handlungsfelder, Bausteine und Maßnahmen zur Potenzialerschließung

Um unsere Potenziale zu heben, können wir in verschiedenen Handlungsfeldern aktiv werden. Dabei wurden vier akteursbezogene und zwei akteursübergreifende Handlungsfelder identifiziert.

Handlungsfeld 1: Verwaltung als Vorbild und Multiplikator

Handlungsfeld 2: Private Haushalte

Handlungsfeld 3: Industrie & Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD)

Handlungsfeld 4: Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld 5: Mobilität

Handlungsfeld 6: Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung

Innerhalb dieser Handlungsfelder werden die wichtigsten Bausteine und mögliche Maßnahmen beschrieben, mit denen die Bausteine ausgefüllt werden können. Dabei werden die bisherigen Hauptaktivitäten sowie weitere mögliche Maßnahmen angeführt. Die bisher erfolgreich durchgeführten Hauptaktivitäten sollen weitergeführt werden. Die Aktivitäten beziehen sich i. d. R. auf Maßnahmen des Landkreises [LK] oder der KlimaschutzAgentur [KSA]. Bei einer Aktivität anderer Akteure ist dies kenntlich gemacht. Innerhalb der Handlungsstrategie Klimaschutz werden Schwerpunkte über Top-Projekte gesetzt, denen eine besonders große Wirkung zugeschrieben wird oder bei denen der Landkreis eine besonders große Hebelwirkung hat. Diese Projekte sollen in den nächsten Jahren vorrangig umgesetzt werden. Die Top-Projekte oder Verknüpfungen zu diesen werden über einen Stern mit einer Nummerierung in den Handlungsfeldern gekennzeichnet. In Tabelle 1 in Kapitel 4 befindet sich eine Übersicht der Top-Projekte. Einige Top-Projekte betreffen mehrere Handlungsfelder und Bausteine. Das Top-Projekt wird beim ersten Auftauchen mit einem großen blauen Stern markiert und bei weiteren Schnittstellen mit einem kleinen grauen Stern.

Die dargestellten Bausteine, Maßnahmen und Top-Projekte sind nicht als abschließend zu betrachten, sondern sollen während der Umsetzung der Strategie ständig weiterentwickelt werden.

Handlungsfeld 1: Verwaltung als Vorbild und Multiplikator

Ziel: Das Landratsamt nimmt seine Vorbildfunktion im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv an und senkt kontinuierlich seine Treibhausgasemissionen und steigert die Nutzung erneuerbarer Energien. Über die konsequente Verfolgung von klimaschützenden Maßnahmen kann das Landratsamt als Multiplikator innerhalb der Verwaltung sowie nach außen das Thema Klimaschutz vorantreiben. Die Verwaltung soll bis spätestens 2040 klimaneutral sein.

Baustein 1.1 Klimaschutzmanagement

Ziel: Kontinuierliche Verbesserung der Klimaschutzaktivitäten in der Landkreisverwaltung. Klimaschutz kommt in der praktischen Arbeit ganz konkret zur Anwendung.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Durchführung des european energy awards seit 2013 [LK].

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Kontinuierliche Verbesserung der erreichten Punktzahl beim european energy award mit dem Ziel einer Auszeichnung in Gold bis 2019/20.

- Prüfung der Klimaneutralität der eigenen Verwaltung mit dem Ziel, dem Klimaschutzpakt Baden-Württemberg beizutreten [LK]
  Der Klimaschutzpakt Baden-Württemberg ist eine Vereinbarung der Landesregierung und der kommunalen Landesverbände und beinhaltet das Ziel einer klimaneutralen Verwaltung bis 2040.

1

Baustein 1.2 Mitarbeitersensibilisierung

Ziel: Klimaschutzthemen werden im Bewusstsein der MitarbeiterInnen verankert. Es gelingt im täglichen Handeln, Verhaltensänderungen auszulösen, die über die Verwaltung hinaus ins Umfeld der MitarbeiterInnen getragen werden.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Virtuelle Klimawoche und Erarbeitung der Gib8-Leitlinien durch Beteiligung der MitarbeiterInnen und regelmäßige Erinnerung [LK].

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Information und Mitmachaktionen [LK + KSA], z. B.
  - Neue MitarbeiterInnen werden bei Arbeitsbeginn auf das Thema Klimaschutz aufmerksam gemacht über ein Informationsblatt, give-aways zu den Gib8 Leitlinien sowie eine Mailing-Aktion im Format der virtuellen Klimawoche (Bereitstellung über KSA) [LK].
  - Weiterentwicklung des betrieblichen Vorschlagswesens mit Honorierung von Vorschlägen zu Energie- und Klimaschutzthemen.

- Interne Fortbildungen [LK], z. B.

  - Fortbildungen für Auszubildende z. B. über ein Rollenspiel zu den globalen Klimaverhandlungen oder Zusatzqualifikation zum Energiesparexperten (Angebot der IHK „Workshop Energiescout“).

Baustein 1.3 Kommunale Liegenschaften

Ziel: Kontinuierliche Senkung des Strom- und Wärmebedarfs und Nutzung der Potenziale im Bereich der erneuerbaren Energien, um bis 2040 einen weitgehend klimaneutralen Gebäudebestand zu haben.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Vorbildliche Neubauprojekte z. B. Passivhausschule Bad Urach, Straßenmeisterei Münsingen, Erweiterung Theodor-Heuss-Schule.
- Laufende Sanierungen der technischen Ausstattung der Gebäude.
- Dachsanierungen mit integrierter Photovoltaik.
- Fassaden- und Fenstersanierungen.
- Soweit sinnvoll Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung, Photovoltaik und Solarthermie.
- Anschluss an Fernwärmeversorgung mit hohem Anteil an Kraft-Wärme-Kopplung.
- Jährliche Erstellung des Energieberichts mit Darstellung des Sanierungsbedarfs.
- Jährliche Hausmeisterschulungen.
- Durchführung der Aktion Stromdetektive mit Schülerinnen und Schülern in der Georg-Goldstein-Schule zur Identifizierung von noch nicht optimal geregelten Stromverbrauchern.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Anwendung hoher energetischer Gebäudestandards und Prüfen des Einsatzes erneuerbarer Energien bei Neubauten, z. B.

  2

  - Prüfen der Anwendung von Kriterien für nachhaltiges Bauen beim geplanten Neubau des Verwaltungsgebäudes.

- Einführung von definierten Energieprüfkriterien bei Sanierung und Neubau.

  - Verfahrensbeschreibung mit Prüfung des Einsatzes erneuerbarer Energien, Nahwärmenutzung, Kraft-Wärme-Kopplung, ökologische Baustoffe, energetischer Gebäudestandard besser als gesetzlich vorgeschrieben etc.

- Optimierung der verbleibenden Bestandsgebäude.

- Prüfung, inwieweit das Energiemanagement der kreiseigenen Gebäude, ggf. auch durch eine Begleitung der KlimaschutzAgentur, verbessert werden kann.

- Prüfung, inwieweit Solaranlagen auf geeigneten Dachflächen, auch unter Beteiligung von Bürgerenergiegesellschaften (z. B. beim Neubau der Straßenmeisterei Münsingen), realisierbar sind.

- Prüfung, inwieweit bei bestehenden PV-Anlagen, nach Auslaufen der EEG-Förderung, die Installation von Stromspeichern sinnvoll sein könnte.

- Nutzersensibilisierung, z. B.

  - Aushängen von ansprechenden Hinweisen zum Energiesparen in den Klassenräumen unserer Berufsschulen [LK].
  - Zur Verfügung stellen von Informationen für LehrerInnen zur Funktionsweise des Gebäudes, insbesondere nach umgesetzten Baumaßnahmen, um die Anwender über die Änderungen zu informieren und das Nutzerverhalten den Rahmenbedingungen anzupassen [LK].

- Regelmäßige Prüfung der Möglichkeiten und Kosten der Substitution von Erdgas durch regenerativ erzeugtes Gas [LK], z. B.

  - Direkte Anfrage beim Energieversorger nach dem Anteil von regenerativ erzeugtem Gas im Energiemix sowie nach alternativen Tarifen zur Ermittlung der zusätzlichen Kosten für einen bestimmten Anteil der Nutzung von regenerativ erzeugtem Gas für einzelne Gebäude.

Baustein 1.4 Nachhaltige Beschaffung und Vergabe

Ziel: Reduzierung der direkten Umweltauswirkungen. Eine bewusste Entscheidung für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen hat außerdem eine wichtige Vorbildfunktion.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Beteiligung an einer Einkaufsgemeinschaft mit Kriterien für eine nachhaltige Beschaffung gemeinsam mit den Städten Metzingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen und dem Landkreis Tübingen.
- Anwendung von Nachhaltigkeitsaspekten u. a. beim Papier (Recyclingpapier), Postversand (klimaneutral), Kaffee und Apfelsaft (fairtrade und regional).
- Anwendung von nachhaltigen Kriterien (Kundenorientierung, Ökologie, Wirtschaftlichkeit) bei der Ausschreibung von Einsammel- und Verwertungsdienstleistungen der Abfallwirtschaft für das Entsorgungsgebiet des Landkreises z. B. Vermeidung von Einsammel- und Transportemissionen.
- Testlauf einer kompletten Umstellung auf ein digitales Dokumentenmanagementsystem (DMS) ab Oktober 2017 im Hauptamt, u. a. mit dem Ziel, Papier einzusparen.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Nachhaltige Beschaffungskriterien auf weitere Bereiche ausdehnen, z. B.

  - Prüfung, wie bei Ausschreibungen systematisch ökologische und soziale Kriterien einbezogen werden können.
  - Definition eines nachhaltigen Warenkorbs für Büro- und Verbrauchsmaterialien unter Beachtung von Kriterien wie Recyclinganteil, nachwachsende Rohstoffe, Lebensdauer usw. Gerade Büromaterialien sind sowohl für die eigenen Mitarbeiter als auch die Besucher ständig sichtbar und tragen somit auch zur Bewusstseinsbildung bei.

- Papierarme Verwaltung/ Papierarmer Kreistag, z. B.

  - Flächendeckende Einführung (Zeitperspektive 10 bis 15 Jahre) eines digitalen Dokumentenmanagementsystems (DMS) nach Abschluss des für 2017/18 geplanten Testlaufs im Hauptamt.
  - Beschaffung von iPads für den Kreistag ist für 2018 vorgesehen.
  - Bei der Neubauplanung die Möglichkeit eines zweiten oder größeren Bildschirms zum vereinfachten Arbeiten ohne zusätzliche Ausdrucke einplanen, Telefon- und Videokonferenzmöglichkeiten schaffen etc.
  - Nutzung von mobilen Endgeräten für Mitarbeiter im Arbeitsalltag prüfen.

Baustein 1.5 Betriebliches Mobilitätsmanagement

Ziel: CO_2-arme und nachhaltige Besucher- und Mitarbeitermobilität.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Anbieten von Eco-Fahrtrainings für die Mitarbeiter zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs.
- Jobticket für das naldo-Gebiet in monatlicher Zahlweise mit Bezuschussung durch den Landkreis ab 2018.
- Bezuschussung eines Jahresabos des DB-Jobtickets durch den Landkreis ab 2018.
- Drei Pedelecs zur Nutzung bei Dienstwegen stehen zur Verfügung.
- Ein E-Smart und ein Erdgasfahrzeug stehen für Dienstreisen zur Verfügung. Der Landrat nutzt seit Juli 2017 ein teilelektrisches Fahrzeug (Plug-in-Hybrid).
- Das Kreisamt für Landentwicklung und Vermessung hat für ein Jahr das Angebot von teilAuto carsharing Neckar-Alb (lokaler Carsharing-Anbieter) getestet. Ergebnis des Tests ist, dass die Nutzung von Carsharing zumindest für das Kreisamt für Landentwicklung und Vermessung wegen dem Transport von diversen Gerätschaften nicht praktikabel war. Eine Nutzung in anderen Ämtern ist noch zu prüfen.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]

- Im Vorfeld des Neubaus des Landratsamtes soll ein betriebliches Mobilitätskonzept mit Beteiligungsprozess, Analyse und Potenzialbestimmung nach Verkehrsarten und Wegen, einem Maßnahmenkatalog und Zielsetzungen erarbeitet werden, insbesondere:

  - Effizientes Parkraummanagement (durch Parkraumbegrenzung und Pooling[6]) mit klaren Prioritäten und regelmäßiger Überprüfung der Anträge (zusätzlich Transparenz zu den Parkkosten schaffen)
  - Ausreichend überdachte und abschließbare Fahrradabstellplätze und Lademöglichkeiten für Pedelecs schaffen sowie Duschen, Umkleiden und Garderobenschränke zur Verfügung stellen.
  - E-Ladesäulen für Mitarbeiter und Besucher, Infrastruktur für Schnelladesäulen und eine höhere Anzahl an Ladesäulen in Zukunft bereits mitdenken.

- Weitere Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätskonzeptes könnten sein:

  - Förderung der Telearbeit und generelle Ausweitung auf alle Mitarbeiter mit geeignetem Stellenprofil (angedacht sind 1 bis max. 2 Tage / Woche).
  - Konsequente Umsetzung der Priorisierung von ÖPNV bei Dienstreisen bei zumutbaren Wegen.
  - Schrittweiser Austausch des Fuhrparks mit E-Autos: Bei jeder Beschaffung prüfen.
  - Prüfen eines E-Bike-Leasings/JobRad für Mitarbeiter.
  - Reduzierung der Besuchermobilität durch schrittweise Digitalisierung der Verwaltungsabläufe.

Baustein 1.6 Klimaschutz im Bau- und Planungsverfahren

Ziel: Klimaschutz und erneuerbare Energien werden bereits in der Planung der zukünftigen Gemeindeentwicklung und bei der Planung von Neubauten und Sanierungen berücksichtigt.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Durchführung von Baukontrollen zur Einhaltung der Energieeinsparverordnung (EnEV), des Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EE-WärmeG) und des Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz (EWärmeG) durch das Kreisbauamt [LK].

[6] Pooling z. B. durch Anbieten von Lösungen für Teilzeitkräfte und Mitarbeiter, welche ÖPNV und PKW kombinieren (je nach Wochentag ÖPNV / PKW).

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Beratung in der Bauleitplanung, z. B.
  - In Besprechungen mit Verantwortlichen immer wieder das Thema Klimaschutz einbringen z. B. über das Thema mehrgeschossiges Bauen, Innenverdichtung etc. [LK + KSA].
  - Kompetenz zum Thema Klimaschutz in der Bauleitplanung über eine Kooperation des Kreisbauamtes und der KlimaschutzAgentur einbringen. Das Kreisbauamt fragt zu spezifischen aktuellen Themen bei der KlimaschutzAgentur individuelle Hinweise für Stellungnahmen an [LK + KSA].
- Sensibilisierung, z. B.
  - Anbieten einer Infoveranstaltung zum Thema nachhaltige Stadtentwicklung für die EntscheidungsträgerInnen in den Kommunen insb. für Gemeinde- und Ortschaftsräte [KSA + LK].
- Nutzung des Infrastrukturplaners[7] als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument, z. B.
  - Für Gespräche mit den Gemeinden zum Aufzeigen der Bedarfe, Stärken und Schwächen und Diskussion der Möglichkeiten im Bereich Energie und Klimaschutz [KSA + LK].

3

Baustein 1.7 Kooperation und Kommunikation mit den Kreiskommunen

Ziel: Der Landkreis kooperiert und kommuniziert mit den Städten und Gemeinden, damit Klimaschutz in der praktischen Arbeit von Landkreis- und Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen ganz konkret zur Anwendung kommt und die Vorbildfunktion aktiv angenommen wird.

Bisherige Aktivitäten:

- Unterstützung und Beratung zum kommunalen Energiemanagement [KSA].
- Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung des European Energy Awards (derzeit Walddorfhäslach - zertifiziert 2014, Reutlingen - zertifiziert 2017 und Wannweil) sowie bei der Umsetzung kommunaler Klimaschutzkonzepte (derzeit Reutlingen, Metzingen und Pfullingen) [KSA].
- Einbeziehung der Städte und Gemeinden bei landkreisweiten Planungen wie z. B. der Fortschreibung des Nahverkehrsplans oder beim Radwegenetzkonzept [LK].
- Weitergabe von Informationen zu Förderprogrammen [LK + KSA].

[7] Der Infrastrukturplaner ist ein strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument mit einer webbasierten kartografischen Darstellung von infrastrukturellen Daten, wie Energiebedarfe, Wasserkraftwerke, Versorgungsnetze, Abwärmepotenziale, Wärmesenken, erneuerbare Energien, Breitbandversorgung etc. über Landkreisgrenzen hinweg. Die Städte und Gemeinden im Landkreis können ihre individuellen Daten mit einarbeiten lassen und haben so ein grafisches und dynamisches System, das über ihre kommunalen Grenzen hinausschaut und so eine interkommunale Zusammenarbeit vereinfacht und möglich macht.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Kommunikation [LK + KSA], z. B.
  - Veranstaltung für die Städte und Gemeinden im Landkreis zur Vorstellung der Handlungsstrategie Klimaschutz ggf. gemeinsam mit Vorstellung des Infrastrukturplaners.
  - Vorstellung von Leuchtturmprojekten in Gemeinderatssitzungen und im geplanten kommunalen Energieeffizienznetzwerk.
  - Entwicklung alternativer Konzepte zur Ansprache der Städte und Gemeinden.

- Vernetzung, z. B.

4

  - Bildung eines kommunalen Energieeffizienz-Netzwerks zur Förderung von Energiemanagement in den Städten und Gemeinden (derzeit bereits in Planung) [KSA].
  - Städte und Gemeinden sollen auf Wunsch dabei unterstützt werden, gut laufende Projekte des Landkreises auf ihre eigene Verwaltung zu übertragen z. B. virtuelle Klimawoche [LK].

Handlungsfeld 2: Private Haushalte

Ziel: Erhöhung der energetischen Sanierungsquote, Senkung des Wärmeenergiebedarfs und Steigerung der Nutzung erneuerbarer Energien bei Wohngebäuden.

Baustein 2.1 Energieberatung

Ziel: Steigerung der Anzahl der Energieberatungen.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Angebot einer flächendeckenden und kostenlosen Energieberatung für private Haushalte in Kooperation mit der Verbraucherzentrale [KSA].
- Bereitstellung einer Bauherrenmappe zum Thema Sanierung und Neubau. Diese wurde insbesondere bei den Bauämtern der Gemeinden ausgelegt, um Bauherren im Bauverfahren zu beraten [LK + KSA].
- Anbieten der Weiterbildung zum Reutlinger Energiefachbetrieb[8] für Handwerksbetriebe durch die Kreishandwerkerschaft und die KlimaschutzAgentur [KSA]
- Bildungsnetzwerk Energienetz Neckar-Alb[9] [KSA]

Weitere mögliche Maßnahmen:

[8] Ziel der Weiterbildung zum Energiefachbetrieb ist es, alle mit dem Thema Energieerzeugung, -verwendung, sowie -einsparung befassten regionalen Fachbetriebe der Reutlinger Kreishandwerkerschaft über das eigentliche Gewerk hinaus fortzubilden und eine aktuelle Grundqualifikation zu vermitteln.

[9] Im Rahmen des Bildungsnetzwerks Neckar-Alb kooperieren die Akademie der Ingenieure und die Klimaschutzagenturen der Landkreise Reutlingen, Zollernalb und Tübingen mit dem Ziel regelmäßig qualifizierte Fort- und Weiterbildungen für Architekten, Ingenieure und Energieberater anzubieten.

- Erschließung weiterer Personengruppen [KSA + LK], z. B.
  - Alle Mitarbeiter des Landkreises und der Städte und Gemeinden, die mit Bauherren und Planern zu tun haben, werden mit Flyern der KlimaschutzAgentur ausgestattet.
  - Synergien mit privaten Schornsteinfegern/Handwerkern nutzen, da diese ohnehin vor Ort sind z. B. Durchführung Heizpumpencheck.

5

- Vernetzung und Schulung der Handwerker, Planer, Architekten, Energieberater, Behörden und Banken durch Integration der Energiefachbetriebe und des Bildungsnetzwerks Energienetz Neckar-Alb in einem Qualitätsnetzwerk Bau[10] [KSA].

- Etablierung einer digitalen Bauherrenmappe [KSA + LK]

Baustein 2.2 Anreizsysteme und Fördermittel

Ziel: Erhöhung der Inanspruchnahme von Fördermitteln und Aktionsangeboten.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Einzelaktionen zur Schaffung von Anreizen für Sanierung z. B. durch Heizpumpen-Tausch-Aktion, Thermografie-Aktion, kostenlose Ausleihe von Strommessgeräten.
- Hinweise auf bestehende Fördermittel auf der Homepage der KSA.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Kontinuierliche und neuartige Anreizsysteme für Gebäudeeffizienz, z. B.
  - Bewährte und neuartige Einzelaktionen gemeinsam mit Handwerkern und/oder Energieversorgern durchführen [KSA].
  - Prüfung der Initiierung eines Klimafonds z. B. nach dem Vorbild von proKlima Hannover[11] oder einer regionalen Energieeffizienzgenossenschaft[12]. Dafür sind geeignete Partner zu finden [KSA + LK].

[10] Ein Qualitätsnetzwerk Bau ist eine unabhängige Organisation, die nachhaltige Qualität beim Bauen und Sanieren durch ein „besseres Miteinander“ aller Beteiligten (d. h. Handwerker, Behörden, Architekten, Energieberater, Banken) innerhalb eines oder mehrerer Land- oder Stadtkreise anstrebt und fördert.

[11] Hauptgeldgeber bei proKlima sind die Stadtwerke Hannover mit ca. 4 Mio. € pro Jahr und die Stadt Hannover mit ca. 1 Mio. € pro Jahr sowie weitere kleinere Geldgeber. Die Förderung durch den Fonds wird ergänzend zu anderen Fördermitteln gewährt, sofern diese es erlauben. Ziel ist es da zu fördern, wo die bestehenden Fördermittel nicht ausreichen, um eine Wirtschaftlichkeit herzustellen z. B. Solarthermieanlagen.

[12] Regionale Energieeffizienzgenossenschaften sind Bürgergenossenschaften, die Energieeffizienzmaßnahmen finanzieren und sich durch die (teilweise) Rückführung der erzielten Einsparungen refinanzieren. Es ist auch möglich, dass bereits bestehende Bürgerenergiegenossenschaften in dieses Geschäftsfeld einsteigen.

- Fördermittelmanagement [LK + KSA], z. B.
  - Prüfen weiterer Informationskanäle zur besseren Ausnutzung von Fördermitteln z. B. Presse, Flyer, Veranstaltungen etc.

Baustein 2.3 Quartierskonzepte

Bisherige Hauptaktivitäten [KSA]:

- Förderung und Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Quartierskonzepten[13]

Weitere mögliche Maßnahmen [KSA]:

- Darstellung der Sanierungspotenziale über den Infrastrukturplaner

- Sensibilisierung der Städte und Gemeinden, z. B.
  - Gezielte Ansprache mit Darlegung der Möglichkeiten zur Erschließung der Potenziale und damit das Initiieren weiterer Quartierskonzepte.

Baustein 2.4 Information und Sensibilisierung im Verbund

Ziel: Die Klimaschutzakteure im Landkreis treten nach außen gemeinsam auf und werden von den Bürgern als ein Aktionsbündnis wahrgenommen. Personen, die bislang nicht für das Thema zugänglich waren, werden angesprochen.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Informationsstände auf Veranstaltungen durch die KlimaschutzAgentur und die eea-Koordination [LK + KSA].
- Erfahrungsaustausch der Klimaschutzmanager im Landkreis (ca. 4x im Jahr)
- Austausch im Beirat der KlimaschutzAgentur (2x im Jahr)

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Aktionsbündnis aller Klimaschutzakteure über den Beirat der KlimaschutzAgentur [LK + KSA], z. B.
  - Abstimmung der Aktivitäten und Bündelung der Auftritte
  - Gemeinsames Kommunikationskonzept

[13] Quartierskonzepte zeigen unter Einbindung aller relevanten Akteure (Bürger, Wohnungswirtschaft, private Eigentümer, Mieter und Energieversorger) die technischen und wirtschaftlichen Energieeinspar- bzw. Sanierungspotenziale in einem Quartier auf und sorgen damit für einen gemeinsam getragenen Ansatz und ein abgestimmtes Handlungskonzept. Ein Quartier besteht aus mehreren flächenmäßig zusammenhängenden privaten und/oder öffentlichen Gebäuden einschließlich öffentlicher Infrastruktur. Ein Quartier entspricht einem Gebiet unterhalb der Stadtteilgröße.

- Veranstaltungen und Aktionen [LK + KSA], z. B.
  - Entwicklung von Ideen für neuartige/begeisternde/emotionale Veranstaltungen und Aktionen gemeinsam mit anderen Akteuren.
  - Effektive Ansprache von Bürgern über Mitmach- und Beteiligungsmöglichkeiten.

Handlungsfeld 3: Industrie & GHD

Ziel: Energieeinsparungen und Ressourceneffizienz in Industrie sowie im Gewerbe, Handel, Dienstleistungssektor.

Baustein 3.1 Energieberatung

Ziel: Unternehmen wissen über Energieeinsparmöglichkeiten und entsprechende Finanzierungs- und Förderangebote Bescheid.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Die regionale Kompetenzstelle Energieeffizienz Neckar-Alb (KEFF) unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen und bei der Auswahl geeigneter Förderprogramme. Die KEFF-Checks werden im Landkreis weiter bekannt gemacht [KSA + IHK + LK].
- Angebot einer „virtuellen Klimawoche“ für die Mitarbeitersensibilisierung in Unternehmen, mit Verschicken von Präsentationen per E-Mail [KSA]

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Entwickeln von weiteren Beratungsangeboten und Anreizsystemen, z. B.
  - Akquise von fünf bis zehn Unternehmen zur Durchführung des Förderprogramms EcoFit[14] [LK + KSA].
  - Prüfung eines regionalen Energieeffizienzwettbewerbs für Unternehmen [LK + KSA][15]
- Fördermittelmanagement [LK + KSA], z. B.
  - Über einen Link auf der Homepage des Landkreises und der KlimaschutzAgentur auf entsprechende Fördermittel z. B. zu Energieeffizienz, erneuerbare Energien etc. aufmerksam machen.

[14] EcoFit ist ein Förderprogramm des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg insb. für kleine und mittlere Unternehmen mit 6 bis 8 Workshops über 12 Monate, einer Vorort-Begehung zur Senkung der Energiekosten, Herstellung der Rechtsicherheit, Schaffung einer Umweltentlastung und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen.
[15] Die deutsche Energieagentur (dena) bietet den Energy Efficiency Award auf nationaler Ebene an. Die Stadtwerke Tübingen bieten seit 2017 einen Umweltpreis für regionale Unternehmen an, die einen freiwilligen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

- Neue Wege zur Mitarbeiterbeteiligung und -sensibilisierung [LK + KSA] in Unternehmen, z. B.

  - Prüfen und Finden eines Partners zur Initiierung des Konzepts „Mitarbeiter Energie“ als GmbH, GbR oder Genossenschaften zur Solarstromerzeugung auf Unternehmensdächern oder Verwaltungsgebäuden mit Beteiligung der Arbeitnehmer. z. B. für eine zusätzliche Vergütung zu Betriebsrenten.

Baustein 3.2 Nutzen von bestehenden Kontakten

Ziel: Nutzen der bestehenden Möglichkeiten, um Klimaschutzthemen in Unternehmen einzubringen.

Mögliche Maßnahmenbereiche:

- Information und Sensibilisierung, z. B. [LK + KSA]

  - Über die E-Mail-Signatur des Landratsamtes kann in geeigneten Fällen ein ansprechender Hinweis auf das Beratungsangebot der KlimaschutzAgentur vermittelt werden.
  - Auslegen von Flyern der KlimaschutzAgentur in den Gewerbeämtern der Gemeinden und Beilegen beim Verschicken von Erlaubnissen an Makler, Baubetreuer und Bauträger.

Baustein 3.3 Vernetzung

Ziel: Durch Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen werden positive Beispiele auf andere Unternehmen übertragen. Durch eine Vernetzung des Landkreises und der KlimaschutzAgentur mit relevanten Akteuren werden weitere Energieeinsparaktivitäten ausgelöst.

Mögliche Maßnahmenbereiche:

- Netzwerke, z. B.

  - Gemeinsam mit IHK und Handwerkskammer eine Strategie ausarbeiten, wie noch mehr Unternehmen in Energieberatungen gebracht werden können [KSA].
  - Prüfung der Anwendung eines lernenden Energieeffizienz-Netzwerks (LEEN)[16] [LK + KSA]]

[16] LEEN ist ein Netzwerk-Standard für größere Betriebe mit dem Ziel der Senkung der Energiekosten durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Betriebsbegehungen und dem voneinander lernen. Langjährige Erfahrungen mit über 400 teilnehmenden Betrieben haben gezeigt, dass die an LEEN-Netzwerken teilnehmenden Unternehmen ihre Emissionen nach vier Jahren um durchschnittlich 1.000 Tonnen CO_2 pro Betrieb vermindern und ihre Energiekosten im Schnitt nach vier Jahren um zehn Prozent reduzieren können.

- Infrastrukturplaner, z. B.

3

  - Bekanntmachen und zur Verfügung stellen des Infrastrukturplaners für Unternehmen zur Erschließung vorhandener Potenziale [LK + KSA].
  - Direkte Ansprache von Unternehmen zur Nutzung ihrer Potenziale [KSA].

Handlungsfeld 4: Land- und Forstwirtschaft

Baustein 4.1 Energieeffiziente Landbewirtschaftung

Ziel: Erschließen von Energieeffizienzpotenzialen in der Landwirtschaft.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Hinweis durch das Kreislandwirtschaftsamt auf Beratung und deren Fördermöglichkeiten, Fortbildung von Energieeffizienzberatern und Projektarbeit.
- Durchführung von Techniktagen zur Grünlanddüngung mit der Demonstration von klimagasreduzierenden Düngetechniken durch das Kreislandwirtschaftsamt und Dokumentation der Effizienzsteigerung bei der Düngung anhand eines durchgeführten dreijährigen Gülletechnikversuchs in Trailfingen.
- Förderung effizienter und somit klimagasreduzierter Gülleausbringtechnik.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Beratung und Sensibilisierung, z. B.

  - Beratung und Sensibilisierung für das Thema effiziente Düngung bei Veranstaltungen im Rahmen der berufsbezogenen Erwachsenenbildung sowie in Einzelgesprächen.
  - Ideenaustausch zwischen den bestehenden Organisationen z. B. Kreislandwirtschaftsamt, Maschinenring, Kreisbauernverband und der eea-Koordination zu aktuellen Themen in Bezug auf Energieeffizienz in der Landwirtschaft. Interessante Themen könnten gemeinsam auf bestehenden Veranstaltungen bekannt gemacht bzw. beworben werden.

Baustein 4.2 Nachhaltige Forstwirtschaft

Ziel: Sicherstellen einer nachhaltigen Forstwirtschaft und flächendeckenden Betreuung aller Waldflächen im Landkreis sowie der waldpädagogischen Bildungsarbeit.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Bewirtschaftung des Staatswaldes durch das Kreisforstamt und umfassende Betreuung aller kommunalen Forstbetriebe im Landkreis.
- Beratung der Privatwaldbesitzer und ggf. Betreuung im Privatwald

- Waldpädagogische Bildungsarbeit im Waldschulheim Indelhausen und bei Anfragen an Förster Waldpädagogik für Schüler vor Ort.
- Zertifizierung der Forstbetriebe im Landkreis mit Zertifizierungssystemen der nachhaltigen Waldwirtschaft (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) und Forest Stewardship Council (FSC)).

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Flächendeckende Beratung und Betreuung auch nach der kartellrechtlich notwendigen Umstrukturierung der Zuständigkeiten über die Forstbetriebe und Waldbesitzarten hinweg sicherstellen.

Handlungsfeld 5: Mobilität

Ziel: Schaffung eines bedarfsgerechten, attraktiven und zukunftsfähigen Mobilitätsangebotes sowie Förderung eines emissionsarmen Mobilitätsverhaltens.

Baustein 5.1 Radverkehr

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Kontinuierliche Fortschreibung des Radwegenetzkonzepts in Zusammenarbeit mit Gemeinden, benachbarten Landkreisen und Radinitiativen (alle 5 Jahre). Enthalten sind auch Empfehlungen für Lückenschlüsse an Bund und Land.
- Das Radwegebeschilderungskonzept im Landkreis wurde in enger Abstimmung mit den Städten und Gemeinden zu 100% umgesetzt.
- Umsetzung des RadNETZes Baden-Württemberg[17].
- Durchführung von Machbarkeitsstudien für Radschnellwege auf der Strecke Reutlingen-Pfullingen-Lichtenstein (Echaztal), Reutlingen-Metzingen-Dettingen-Bad-Urach (Ermstal) und Reutlingen-Tübingen.
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen z. B. nachhaltige Fahrradtour durch das Ermstal im Rahmen der Nachhaltigkeitstage 2015 und Plakataktion „Auf Kurzstrecken: Zwei Räder“

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]

- Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e.V. (AGFK) zur Inanspruchnahme von Angeboten zur Radverkehrsförderung und zum Austausch mit anderen Kommunen (zusätzliche personelle Ressourcen notwendig, z. B. Mobilitätsbeauftragte/r).

- Anstreben der Landesauszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune“ durch eine konsequente Unterstützung des Radverkehrs (zusätzliche personelle Ressourcen notwendig, z. B. Mobilitätsbeauftragte/r).

7

[17] Das RadNetz BW ist ein Konzept zu einem flächendeckenden und durchgängigen Netz alltagstauglicher Fahrradverbindungen zwischen Mittel- und Oberzentren entlang der wichtigsten Siedlungsachsen im Land sowie zu Radfernwegen.

- Ausbau von Radschnellwegen, z. B.
  - Bau der Radschnellwege im Echaztal, im Ermstal und auf der Strecke Reutlingen-Tübingen bei positivem Ergebnis der Machbarkeitsstudien.
  - Prüfung des Bedarfs weiterer Radschnellwege.
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen, z. B.
  - Einstieg in die professionelle Radverkehrskommunikation durch die Nutzung von Förderungen der Initiative RadKULTUR. Diese Initiative bietet professionelle Beratung und Begleitung bei der Umsetzung von Aktionen (zusätzliche personelle Ressourcen notwendig, z. B. Mobilitätsbeauftragte/r).

Baustein 5.2 ÖPNV

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Federführung bei der Planung der Regionalstadtbahn Neckar-Alb.
- Fortschreibung des Nahverkehrsplans im Rahmen eines breiten Beteiligungsprozesses. Themen sind u. a. die Schaffung eines attraktiveren Fahrplanangebots, Ausbau des Busverkehrs, Barrierefreiheit, Fahrzeugstandards sowie Reduzierung des PKW-Verkehrs und des CO_2-Ausstoßes.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des ÖPNV-Angebots (Linienverkehr, Anmeldeverkehr, Unterstützung bei Einführung von Bürgerbussen u. ä.).
- Freizeitverkehr an Sonn- und Feiertagen im Rahmen des naldo-Freizeit-Netzes.
- Regiobuslinie zum Flughafen Stuttgart (eXpresso) sowie Entwicklung und Beginn des Vergabeverfahrens der Regiobuslinie Bad Urach - Münsingen.
- Planerische Erarbeitung und Beginn des Vergabeverfahrens für das Teilraumkonzept „Südlicher Landkreis“ im Vorfeld des Nahverkehrsplans.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]

- Regional-Stadtbahn, z. B.

8

  - Realisierung der Regional-Stadtbahn - Modul 1 (insb. Elektrifizierung, höhere Taktfrequenz und weitere Haltepunkte auf der Strecke Bad Urach - Herrenberg).
  - Weitere Umsetzungsschritte im Gesamtprojekt.
- Schrittweise Umsetzung des Nahverkehrsplans, z. B.

9

  - Erarbeitung der Grundlagen für zukünftige Linienbündelungen und Vergaben: weitere Attraktivitätssteigerung und höhere Wirtschaftlichkeit im ÖPNV.
  - Erarbeiten eines Kommunikationskonzepts.
- Prüfung weiterer Regiobuslinien.

- Schaffung von Anreizen zur stärkeren Nutzung des ÖPNV, z. B.
    - Attraktive Fahrpreisgestaltung, z. B. das Thema Mehrfahrtenkarte bei naldo wiederaufnehmen.
    - Prüfung eines Sozialtickets mit Bezuschussung durch den Landkreis.
    - Anregen von Schulungen zum Thema „Wie nutzt man den ÖPNV“ für ältere Menschen, Migranten, Menschen mit Behinderung in Zusammenarbeit mit Städten, Gemeinden und Verkehrsunternehmen.
    - Prüfung eines Mobilitätstages mit kostenloser ÖPNV-Nutzung.
    - Prüfung einer Erstattung von ÖPNV-Tickets bei Veranstaltungen des Landratsamtes und für Besucher.

Baustein 5.3 Innovative Mobilitätsangebote als Ergänzung des ÖPNV und Alternative zum Individualverkehr

Ziel: Schaffen von ÖPNV-ergänzenden Angeboten insbesondere im ländlichen Raum und zu Schwachlastzeiten und bessere Fahrzeugauslastung bei PKW-Fahrten.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Der Landkreis berät interessierte Städte und Gemeinden zum Thema Bürgerbusse[18] und prüft, ob Konkurrenzsituationen bei konkreten Projekten vorhanden sind.
- Organisation eines Mobilitätskongresses „Mobilität 2030 - die Zukunft beginnt jetzt“ im Oktober 2017 zu innovativen Mobilitätsanageboten.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Fahrgemeinschaften, z. B.
    - Einführung eines landkreisweiten und landkreisübergreifenden Mitfahrnetzwerkes zur Bildung von Fahrgemeinschaften, das den ÖPNV zu Schwachlastzeiten gemeinsam mit dem Anmeldeverkehr ergänzt (über die Mitfahrplattform flinc o. a.).
- Carsharing, z. B.
    - Bereitstellen von Fahrzeugen über den Carsharing-Anbieter teilAuto in Nähe des Landratsamts für die betriebliche und private Nutzung.

[18] Bürgerbusse sind eine spezielle Form der Gemeinschaftsverkehre. Unter Gemeinschaftsverkehr versteht man das gemeinschaftliche Erfassen und Bedienen von Mobilitätsbedürfnissen in dünn besiedelten Gebieten. Bürgerbusse stellen eine Ergänzung zu Zeiten mit einem geringen ÖPNV-Angebot dar und werden häufig auf der Basis ehrenamtlichen Engagements angeboten.

Baustein 5.4 Vernetzte Verkehrsplanung

Ziel: Der Umstieg zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln wird erleichtert und die Nutzung klimaschonender Mobilitätsformen gesteigert.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Breiter Beteiligungsprozess bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplans.
- Fahrradmitnahme in den Bussen des Freizeitverkehrs und im eXpresso.

Weitere mögliche Maßnahmen [LK]:

- Koordination und Förderung nachhaltiger Mobilität durch eine/n Mobilitätsbeauftragte/n. Der/Die Mobilitätsbeauftragte koordiniert die inner- und außerbetrieblichen Aktivitäten im Bereich der Mobilität und übernimmt Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

- Schaffung multimodaler Angebote, z. B.
  - Empfehlungen für Bike + Ride-, Park + Ride-Parkplätze und E-Ladesäulen (an Mobilitätsknotenpunkten) an Städte und Gemeinden (zusätzliche personelle Ressourcen notwendig z. B. Mobilitätsbeauftragte/r).
  - Weitere Fahrradmitnahmemöglichkeiten in Bussen prüfen, insbesondere für Linien mit touristischen Zielen.

Baustein 5.5 Alternative Antriebe

Ziel: Erhöhung der Anzahl CO_2-armer Fahrzeuge (insb. E-Fahrzeuge) im Landkreis.

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Analyse des Bestands an E-Ladesäulen im Landkreis wurde genutzt, um Empfehlungen zu potenziellen Standorten für die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) zu geben. Aktuell läuft ein Förderantrag der OEW zu den empfohlenen Ladesäulen.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Prüfung der Erstellung eines Elektromobilitätskonzepts für den Landkreis Reutlingen zur Steuerung der Elektromobilität im Landkreis u. a. für einen integrierten und planhaften Ausbau der Ladeinfrastruktur und eine Elektrifizierung im ÖPNV [LK].

- E-Ladeinfrastruktur, z. B.
  - Prüfung von Lademöglichkeiten vor landkreiseigenen Gebäuden [LK].
  - Planhafte ideelle Unterstützung der Schaffung von gut sichtbaren Lademöglichkeiten auf öffentlichem Raum [LK].

- E-Fahrzeuge, z. B.
  - Info zu Fördermitteln an mögliche Anwender weitergeben z. B. Lieferdienste, Pflegedienste, Carsharinganbieter, Städte und Gemeinden [LK].
  - Prüfen des Einsatzes von E-Bussen im Regionalverkehr [LK].

Handlungsfeld 6: Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung

Ziel: Ausbau der erneuerbaren Energien und der Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung aktiv fördern.

Baustein 6.1 Photovoltaik und Solarthermie

Bisherige Hauptaktivitäten

- Beratung durch die KlimaschutzAgentur u. a. auch zum Thema Strom- und Energiespeicher.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Nutzung der Dachflächenpotenziale, z. B.
  - 3 Abbildung der Potenziale über den Infrastrukturplaner [KSA].
  - Hinweise im Bauverfahren z. B. über die digitale Bauherrenmappe, Verweis auf die KlimaschutzAgentur bei den Bauämtern und Erschließen weiterer Kommunikationskanäle [LK + KSA].
- Schaffen von Anreizsystemen, z. B.
  - Unterstützung und Beratung zu Mieterstrommodellen[19]. Mögliche Beteiligte sind der Mieter, der Vermieter, Wohnungsbau-unternehmen, Stadtwerke, Energieversorgungsunternehmen, Energiegenossenschaften [KSA].
- Initiierung von solaren Nahwärmenetzen [LK + KSA], z. B.
  - Identifizierung und Initiierung von Reallaboren im Rahmen von Quartierskonzepten. Dabei sollen anhand von realen Umsetzungsfällen innovative Konzepte zur Bereitstellung geeigneter Freiflächen für solare Nahwärmenetze entwickelt und in der Praxis erprobt werden [KSA].
- Identifizierung von möglichen Flächen für Freiflächensolaranlagen (z. B. im Straßenbereich, auf Lärmschutzwällen, auf Lärmschutzwänden) entsprechend planungsrechtlicher Rahmenbedingungen [LK + KSA].

[19] Als Mieterstrom wird der Strom bezeichnet, der über ein Blockheizkraftwerk oder eine Photovoltaik-Anlage eines Wohngebäudes erzeugt und an Letztverbraucher (insbesondere Mieter) in diesem Wohngebäude geliefert wird. Dadurch entfallen Netzentgelte, netzseitige Umlagen, Stromsteuer und Konzessionsabgabe, wodurch ein geringerer Bruttostrompreis erzielt werden kann.

Baustein 6.2 Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Kopplung

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Umsetzung einer Fernwärmeversorgung für das Berufsschulzentrum Reutlingen und die Verwaltungsgebäude Quartier Bismarckstraße/ St. Wolfgangstraße [LK].
- Einbeziehung von Nahwärmepotenzialen bei Quartierskonzepten z. B. Abwärmenutzung des Thermalbades in Bad Urach ab 2018 [KSA].

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Darstellung und Erschließen von Abwärmepotenzialen, z. B.

  - Abbildung der Potenziale der industriellen Abwärme, Abwärme aus Biogasanlagen und Abwasserwärme im Infrastrukturplaner [KSA].
  - Direkte Ansprache der Akteure, um auf die bestehenden Potenziale aufmerksam zu machen und Projekte zu initiieren [KSA].

- Initiierung von Nahwärmenetzen, z. B.

  - Beratung durch die Kompetenzstelle Nahwärme [KSA].
  - Hinweis zu den Möglichkeiten der Nutzung von Blockheizkraftwerken (BHKWs) bzw. Mitdenken von Nahwärmenetzen bei der Planung von Neubaugebieten und Gewerbegebieten durch die KlimaschutzAgentur über eine Kooperation mit den Bauämtern.

- Prüfen und Schaffen von Anreizsystemen, z. B.

  - Beratung zu Mieterstrommodellen für Blockheizkraftwerke [KSA].

Baustein 6.3 Biomasse- und Abfallverwertung

Ziel: Förderung einer effizienten und nachhaltigen Verwertung von Biomasse und Abfällen.

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Arbeitskreis Biogaserzeugung zu aktuellen Themen z. B. Alternativkulturen zu Mais und Effizienzsteigerung der Anlagen.
- Eine Machbarkeitsstudie zur Bioabfallvergärung wurde 2012 durchgeführt. Anschließend begannen unter Federführung des Landkreises Gespräche zur Kooperation mit dem Zollernalbkreis, dem Landkreis Tübingen und der Stadt Reutlingen, um die Bioabfallmengen zu bündeln. Aufgrund der erforderlichen langfristigen Vertragslaufzeiten konnte keine Einigung erzielt werden. Der Landkreis Reutlingen wäre zu einer längerfristigen Bindung bereit.
- Seit Oktober 2015 werden holziges und nicht-holziges Grüngut getrennt gesammelt zur vollständigen energetischen Verwertung von holzigem Grüngut (Grüngutkonzeption).

- Durch eine Umstellung des Sammel- und Gebührensystems von 2015 auf 2016 konnten die Bioabfallmengen im Entsorgungsgebiet Landkreis Reutlingen um 78 % gesteigert werden und die über die Restmüllerfassung eingesammelte Menge um 23 % reduziert werden.
- Untersuchung zur zukünftigen Verwertung der Bioabfälle am Standort Komposthof Pfullingen mit dem Ziel einer möglichst nachhaltigen Verwertung.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Strategien zur Nutzung von Biogasanlagen nach 20 jähriger Förderung durch das EEG entwickeln, z. B. Abwärmenutzung für Nahwärmenetze, Abwärmenutzung für Trocknungsverfahren z. B. für Grünschnitt, Nutzung mobiler Wärmespeicher [LK + KSA], z. B.
  - im Arbeitskreis Biogaserzeugung [LK].
  - Berücksichtigung bei Quartierskonzepten oder Klimaschutzkonzepten [KSA].
- Sicherstellen einer nachhaltigen Lösung für die Verwertung der Bioabfälle, Landschaftspflegematerialien und landwirtschaftlichen Reststoffe im Landkreis [LK], z. B.
  - Prüfen einer Bündelung von Landschaftspflegematerial und Obstbaumschnitt für eine gemeinsame Verwertung [LK].
  - Prüfung alternativer Verwertungsverfahren u. a. auch Pelletierung (von z. B. Heu und Stroh), Hydrothermale Carbonisierung[20] etc.)

Baustein 6.4 Umweltwärme

Bisherige Hauptaktivitäten:

- Beratung zur Anwendung von Wärmepumpen (Luft- und Erdwärmepumpen) durch die KlimaschutzAgentur.

Weitere mögliche Maßnahmen:

- Identifizieren und Prüfen von geeigneten Anreizsystemen zum Ausbau von Wärmepumpen.

[20] Die Hydrothermale Carbonisierung (HTC) ist ein Verfahren, bei dem Biomasse in feuchter bzw. wässriger Form unter Wärme und Druck zu Biokohle verarbeitet wird. Die entstehende HTC-Kohle hat Braunkohle-ähnliche Eigenschaften und kann somit als Energieträger aber auch zur Bodenverbesserung oder in der Abwasserreinigung eingesetzt werden.

Baustein 6.5 Windkraft

Bisherige Hauptaktivitäten [LK]:

- Der Landkreis hat von 2011 bis 2015 ein fachlich fundiertes integriertes Gesamtkonzept erstellt, welches die Planungsebenen Regionalplanung des Regionalverbands und Flächennutzungsplanung der Gemeinden zusammengeführt hat. Dabei wurden sämtliche Potenzialflächen im Landkreis untersucht. Der Landkreis beteiligte sich an Fachgesprächen mit den Bürgermeister-Ämtern und besuchte zahlreiche Bürgerversammlungen in betroffenen Gemeinden. Der Landkreis wirkt in diesem Sinne weiter.

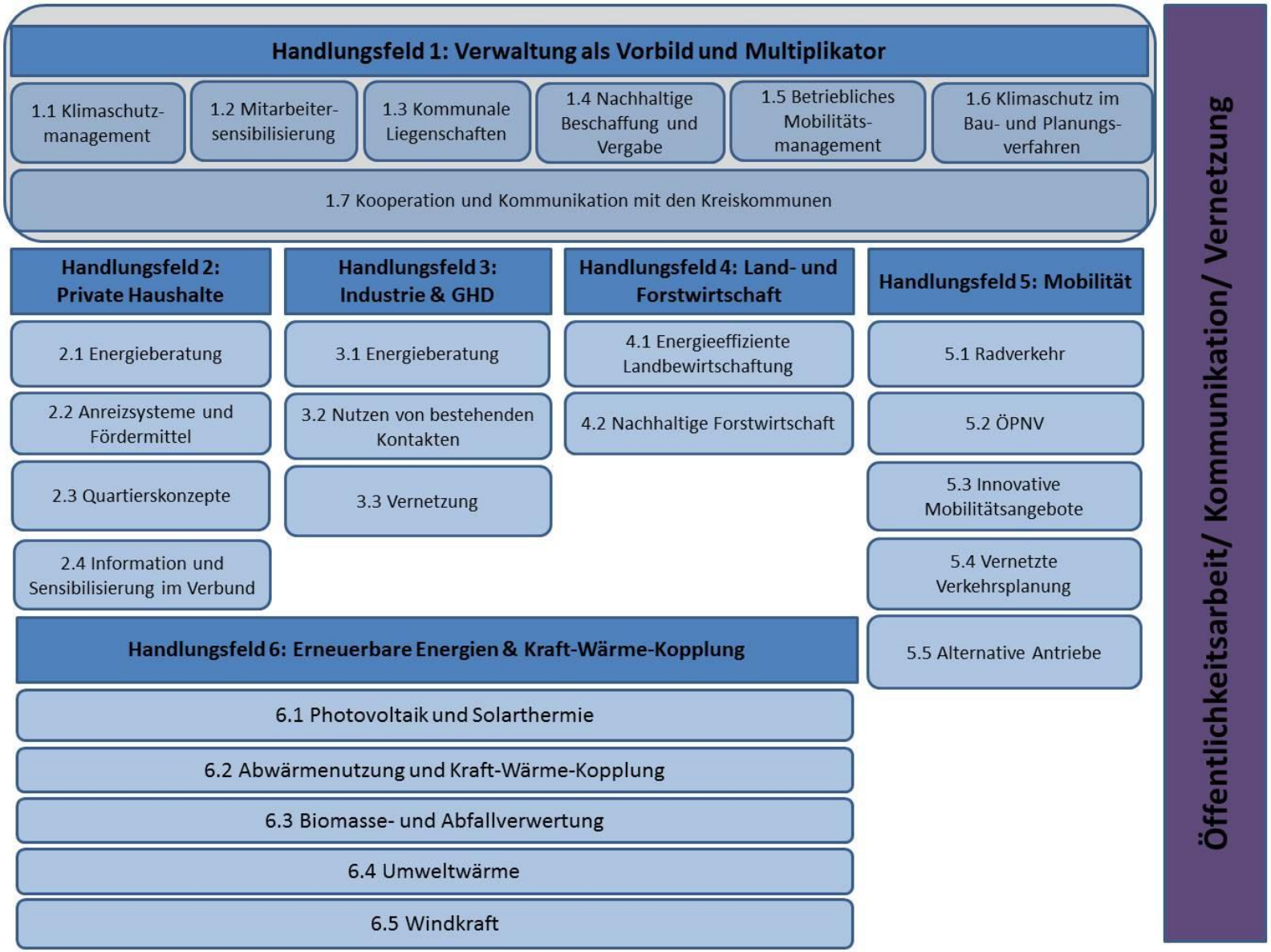
4 Zusammenfassung und Priorisierung über Top-Projekte

Die Handlungsfelder und Bausteine überschneiden sich an zahlreichen Punkten und greifen ineinander. Eine scharfe Trennung ist daher nicht möglich. Verschiedene Maßnahmen wirken in mehreren Bausteinen und Handlungsfeldern. Die nachfolgende Abbildung gibt eine Übersicht über die Handlungsfelder und Bausteine sowie über Schnittstellen und Querschnittsaufgaben.

Das Landratsamt selbst (Handlungsfeld 1) hat als Vorbild und Multiplikator Auswirkungen auf alle anderen Handlungsfelder bzw. kann in alle anderen Handlungsfelder hineinwirken. Der direkte Klimaschutzbeitrag ist jedoch begrenzt, deshalb muss der Fokus der Strategie über das Landratsamt hinausgehen.

Im Handlungsfeld 6 (Erneuerbare Energien und Kraft Wärme-Kopplung) bestehen Überschneidungen mit den Handlungsfeldern private Haushalte, Industrie & GHD und Land- und Forstwirtschaft. Ziel ist, Handlungsfeld 6 innerhalb der anderen Handlungsfelder bereits mitzudenken und so Synergien zu nutzen.

Wichtige Querschnittsaufgaben der Handlungsstrategie Klimaschutz sind Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Vernetzung. Dies ist in allen Handlungsfeldern und Bausteinen mitzudenken und ist wichtiger Teil der Umsetzung der Strategie (s. Kapitel 5.2).


Handlungsfeld 1: Verwaltung als Vorbild und Multiplikator
1.1 Klimaschutz-management
1.2 Mitarbeiter-sensibilisierung
1.3 Kommunale Liegenschaften
1.4 Nachhaltige Beschaffung und Vergabe
1.5 Betriebliches Mobilitäts-management
1.6 Klimaschutz im Bau- und Planungs-verfahren
1.7 Kooperation und Kommunikation mit den Kreiskommunen
Handlungsfeld 2: Private Haushalte
2.1 Energieberatung
2.2 Anreizsysteme und Fördermittel
2.3 Quartierskonzepte
2.4 Information und Sensibilisierung im Verbund
Handlungsfeld 3: Industrie & GHD
3.1 Energieberatung
3.2 Nutzen von bestehenden Kontakten
3.3 Vernetzung
Handlungsfeld 4: Land- und Forstwirtschaft
4.1 Energieeffiziente Landbewirtschaftung
4.2 Nachhaltige Forstwirtschaft
Handlungsfeld 5: Mobilität
5.1 Radverkehr
5.2 ÖPNV
5.3 Innovative Mobilitätsangebote
5.4 Vernetzte Verkehrsplanung
5.5 Alternative Antriebe
Handlungsfeld 6: Erneuerbare Energien & Kraft-Wärme-Kopplung
6.1 Photovoltaik und Solarthermie
6.2 Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Kopplung
6.3 Biomasse- und Abfallverwertung
6.4 Umweltwärme
6.5 Windkraft
Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation/ Vernetzung

Eine Priorisierung innerhalb der Handlungsstrategie Klimaschutz wird über Top-Projekte vorgenommen. Ziel ist es, mit den im Basispapier Energie- und Klimaschutz identifizierten Potenzialen eine Verknüpfung herzustellen.

Es wurden bisher folgende mögliche Top-Projekte identifiziert:

Tabelle 1: Unsere Top-Ten

Nr.	Titel	Handlungsfeld	Potenzial
1	Klimaneutralität der Landkreisverwaltung	1	Vorbildwirkung
2	Neubau Verwaltungsgebäude der Landkreisverwaltung	1	Vorbildwirkung
3	Infrastrukturplaner	1, 2, 3, 6	1, 2, 3, 4
4	Kommunales Energieeffizienznetzwerk	1	Vorbildwirkung
5	Qualitätsnetzwerk Bau	1	1, 3, 4
6	Quartierskonzepte	2, 3, 6	1, 2, 3, 4
7	„Fahrradfreundlicher Landkreis“	5	5
8	Regional-Stadtbahn	5	5
9	Umsetzung des Nahverkehrsplans	5	5
10	Mobilitätsbeauftragte/r	5	5

Top-Projekte, die schwerpunktmäßig Energieeffizienz in Industrie & GHD bearbeiten, fehlen derzeit. Auch der Bereich der erneuerbaren Energien kann durch die Verwaltung nur schwer erschlossen werden. Während der Umsetzung der Strategie sollen kontinuierlich Möglichkeiten geprüft werden, wie diese Potenziale gehoben werden können. Die Liste der Top-Projekte ist also nicht abschließend. Während der Umsetzungsphase sollen weitere Top-Projekte identifiziert und umgesetzt werden.

Unsere Top-Ten werden in Anlage 1 über ausführliche Projektdatenblätter beschrieben.

5 Umsetzung

Zur Umsetzung der Handlungsstrategie Klimaschutz ist ein strukturiertes Vorgehen, Kommunikation und Vernetzung sowie ein kontinuierliches Monitoring mit Rückkopplung auf die Projektplanung und Fortschreibung der Strategie notwendig.

5.1 Vorgehen

Wir wollen die Handlungsstrategie in einem strukturierten und maßnahmen-bezogenen Prozess in enger Abstimmung mit der KlimaschutzAgentur und der AG Energie und Klimaschutz umsetzen.

Dazu gehört eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Prüfung der Beispielmaßnahmen und Erarbeitung eines Maßnahmenpools für die kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmenplanung.

Wir wollen uns auf die Maßnahmenbereiche mit einer erwarteten großen Hebelwirkung fokussieren. Dies sind insbesondere die identifizierten Top-Projekte. Während der Umsetzung der Strategie sollen kontinuierlich weitere Top-Projekte mit großer Klimaschutzwirkung identifiziert und angegangen werden.

Zur Planung der Maßnahmen und Darstellung der Potenziale und Ergebnisse von Projekten ist der Infrastrukturplaner ein übersichtliches Instrument, welches auch für externe Akteure, wie Kommunen, Unternehmen und Bürger einsetzbar ist.

Für die interne Planung wird der Prozess des european energy awards bis auf weiteres angewendet mit einer jährlichen Maßnahmenplanung und einem jährlichen Beschluss.

Bei der Maßnahmenplanung und -umsetzung sind die relevanten Zielgruppen über passende Kanäle zu informieren und einzubeziehen. Vorab ist zu prüfen, ob bereits andere Akteure ähnliche Projekte umgesetzt haben, so dass Erfahrungswerte eingeholt werden können. Zusätzlich ist zu prüfen, ob die Maßnahme gemeinsam mit anderen Akteuren umgesetzt und beworben werden kann, denn in wichtigen Handlungsfeldern ist die Hebelwirkung des Landkreises begrenzt. Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe und wirkt am besten bei einer Beteiligung mehrerer Akteure.

5.2 Kommunikation und Vernetzung

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung stellen als Querschnittsaufgaben ein zentrales Element der Umsetzung der Handlungsstrategie Klimaschutz dar. Diese orientieren sich an den folgenden Punkten:

1. **Bekanntmachen** der Handlungsstrategie Klimaschutz sowie des Infrastrukturplaners bei den Akteuren im Landkreis und Motivation zur Unterstützung und Zusammenarbeit oder ggf. Erarbeiten einer eigenen Strategie/Klimaschutzkonzept.

2. **Persönliche Gespräche** mit einzelnen Akteuren über Möglichkeiten und Potenziale für Klimaschutzaktivitäten und zur Umsetzung gemeinsamer Projekte führen.

3. Stärkere Vernetzungsarbeit und Bündelung der bestehenden Kompetenzen im **Aktionsbündnis Klimaschutz** im Landkreis, z. B. über eine Aktivierung des Beirats der KlimaschutzAgentur und/oder einer Ausweitung des bestehenden, regelmäßigen Austauschs der Klimaschutzbeauftragten des Landkreises auf weitere Akteure.

   Akteure sind u. a. der Landkreis, die KlimaschutzAgentur, LEADER, das Biosphärengebiet, Städte und Gemeinden, Energieversorger, die IHK, die Kreissparkasse etc.

   Im Aktionsbündnis Klimaschutz können u. a. gemeinsam innovative und begeisternde Veranstaltungen für eine bessere Erreichbarkeit von relevanten Zielgruppen und gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit geplant werden.

   Ziel bis zur nächsten Fortschreibung der Klimaschutzstrategie ist es, ein gemeinsames Kommunikationskonzept mit den relevanten Akteuren zu erarbeiten.

4. **Öffentlichkeitsarbeit** und Einbeziehung der relevanten Akteure muss in den einzelnen Maßnahmenbereichen immer mitgedacht werden. Dazu gehört das Bekanntmachen der durchgeführten Maßnahmen über verschiedene Kommunikationskanäle in einer ansprechenden Art und Weise sowie regelmäßige öffentlichkeitswirksame Aktionen, Kampagnen und Veranstaltungen für eine breiten Personenkreis oder für einzelne Gruppen zu bestimmten Themen.

5. **Aktive Beteiligung** und Information **der MitarbeiterInnen** des Landkreises über das Intranet, E-Mails, Homepage, Aktionen und einem betrieblichen Vorschlagswesen.

5.3 Monitoring und Fortschreibung

Das Monitoring soll sowohl quantitativ als auch qualitativ über den Prozess des European Energy Awards stattfinden und der Steuerung der Umsetzung der Strategie dienen. Zusätzlich erfolgt im 2-jährigen Rhythmus ein quantitatives Monitoring über die Fortschreibung der Energie- und THG-Bilanz des Landkreises. Auch der Infrastrukturplaner zeigt, inwieweit die Potenziale genutzt werden und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess stattfindet. Das Monitoring wird als Rückkopplung für die weitere Maßnahmenplanung verwendet.

Zur Überprüfung der Fortschritte der gesetzten Schwerpunkte soll eine kontinuierliche Überprüfung des Stands der definierten Top-Projekte stattfinden.

Das Monitoring wird zur Planung der Fortschreibung der Klimaschutzstrategie genutzt. Die Fortschreibung der Strategie soll ab 2023, unter stärkerer Einbeziehung der Akteure (Städte und Gemeinden, Bürger, Unternehmen), beginnen und bis 2025 abgeschlossen werden.

6 Fazit und Ausblick

Die Handlungsstrategie Klimaschutz stellt für den Landkreis Reutlingen einen Kompass für die nächsten Jahre dar. Wir wollen die definierten Handlungsfelder „Verwaltung als Vorbild und Multiplikator“, „Private Haushalte“, „Industrie & GHD“, „Land- und Forstwirtschaft“, „Mobilität“ und „Erneuerbare Energien und KWK“ mit möglichst wirksamen Projekten ausfüllen und damit unsere Potenziale im Landkreis nach und nach erschließen. Dazu wollen wir im Einflussbereich unserer eigenen Verwaltung eine Vorbildfunktion einnehmen, damit in die anderen Handlungsfelder hineinwirken und gemeinsam mit anderen Akteuren in allen Handlungsfeldern die Potenziale erschließen. Dabei legen wir die Schwerpunkte auf besonders wirksame Top-Projekte und entwickeln während der Umsetzung der Strategie kontinuierlich neue Projekte. Unsere größten Potenzialfelder liegen im Bereich Wärmeeffizienz bei privaten Haushalten, Stromeinsparung im verarbeitenden Gewerbe, Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung sowie in der Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte. Zentrales Thema zur Umsetzung der Klimaschutzstrategie ist die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu den Projekten, Kommunikation über Aktionen, Kampagnen und Veranstaltungen sowie die Vernetzung mit den Akteuren in der Region.

Die Handlungsstrategie Klimaschutz ist eine maßnahmenbezogene Strategie, die bereits ab 2023 bis 2025 fortgeschrieben werden soll und an neue Gegebenheiten und Entwicklungen angepasst wird. Sie ist als ein Teil einer Nachhaltigkeitsstrategie zu verstehen, auf dem Weg zu einem nachhaltigen Landkreis.

Anlage 1 Projektdatenblätter der Top-Projekte

Top-Projekt 1

1

Klimaneutralität der Landkreisverwaltung

Der Klimaschutzpakt Baden-Württemberg ist eine Vereinbarung der Landesregierung und der kommunalen Landesverbände. Mit dem Beitritt zum Klimaschutzpakt nehmen Kommunen ihre Vorbildfunktion im Bereich Klimaschutz bewusst an und setzen sich das Ziel, ihre Verwaltung bis 2040 weitgehend klimaneutral zu gestalten. Klimaneutralität kann durch vorbildliche energetische Sanierung, die Nutzung erneuerbarer Energien bei der Wärme- und Stromversorgung kommunaler Einrichtungen, den Einsatz energiesparender Computertechnik oder Beleuchtung sowie die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs für Dienstreisen oder Dienstwägen mit geringen CO_2-Emissionen bzw. mit alternativen Antrieben hergestellt werden. Nicht vermeidbare CO_2-Emissionen können über CO_2-Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen werden. Der Landkreis Reutlingen möchte die Initiative des Landes und der kommunalen Landesverbände gerne unterstützen und prüft deshalb den Beitritt zum Klimaschutzpakt.

Ziel	Beitritt zum Klimaschutzpakt Baden-Württemberg, CO_2-Emissionen der Landkreisverwaltung deutlich senken und bis 2040 auf nahe Null senken.
Handlungsfeld	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1)
Potenzialfeld	Es werden vorwiegend verwaltungsinterne Potenziale erschlossen, die über die Vorbild- und Multiplikatorenrolle in die Potenzialfelder des Landkreises hineinwirken.
Schnittstellen	Handlungsfeld 2 bis 6 (indirekte Wirkung)
Akteure	Energieteam, Gebäudemanagement, Klimaschutzbeauftragte, Kreistag
Derzeitiger Stand	noch nicht gestartet
Vorgehen	• Prüfen, wie die Klimaneutralität hergestellt werden kann (Art der methodischen Erhebung, möglicher Absenkpfad, Kosten, etc…). • Ggf. Kreistagsbeschluss zum Beitritt des Klimaschutzpakts. • Ständige Verbesserung der CO_2-Bilanz. • Kontinuierliches Monitoring.

Top-Projekt 2

2

Neubau Verwaltungsgebäude der Landkreisverwaltung

Der Landkreis plant den Neubau eines zentralen Verwaltungsgebäudes in Reutlingen. Der Landkreis prüft die sinnvolle Anwendung von Kriterien für nachhaltiges Bauen und prüft verschiedene Alternativen.
Kriterien für nachhaltiges Bauen beinhalten ökologische, ökonomische, soziokulturelle und funktionale Aspekte. Durch einen sehr guten energetischen Gebäudestandard z. B. Plusenergiehaus oder Passivhausstandard kann der Energiebedarf und damit auch die CO_2-Bilanz des Gebäudes minimiert werden. Auch die Wahl der Baustoffe hat einen erheblichen Einfluss auf die CO_2-Bilanz des Gebäudes.
Mit der Planung für den Neubau kann die Implementierung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements verknüpft werden. Hierzu gehören neben der Erfassung des Modal Splits, auch Fuhrpark- und Dienstreiseoptimierung, Potentialbestimmung alternativer Verkehrsmittel und ein Maßnahmenplan mit konkreten Projekten. Der Neubau bietet die Möglichkeit, einen für Mitarbeiter und Besucher auch ohne PKW gut erreichbaren Standort zu wählen und von Beginn an neue Gewohnheiten zu etablieren z. B. bei der Parkplatzvergabe, Abwicklung von Dienstreisen etc.).

Ziel	Senken der CO_2-Emissionen der Landkreisverwaltung durch den Neubau und optimierte Mitarbeiter- und Besuchermobilität als wichtiger Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2040.
Handlungsfeld	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1)
Potenzialfeld	Es werden vorwiegend verwaltungsinterne Potenziale erschlossen, die über die Vorbild- und Multiplikatorenrolle in die Potenzialfelder des Landkreises hineinwirken. Durch das Mobilitätskonzept wird die Mobilität der Mitarbeiter und Besucher, auch außerhalb der Verwaltung beeinflusst.
Schnittstellen	Handlungsfeld 5
Akteure	Gebäudemanagement, Hauptamt, Kreisamt für nachhaltige Entwicklung
Vorgehen	• Prüfen der Anwendung von nachhaltigen Kriterien beim Neubau (2017/2018). • Bei der Ausschreibung des Neubaus die Anwendung nachhaltiger Kriterien berücksichtigen und verschiedene Alternativen prüfen lassen (2018). • Erarbeitung eines betrieblichen Mobilitätskonzepts nach Vorliegen des Standortes (Ende 2018) als Teil der Neubauplanung. • Voraussichtlicher Bauzeitraum 2020 bis 2022, parallel Beginn der Umsetzung des Mobilitätskonzepts.

Top-Projekt 3

3

Infrastrukturplaner

Der Infrastrukturplaner ist ein Online-Tool, welches infrastrukturelle Daten wie Energiebedarfe, Kraftwerke, Versorgungsnetze, Abwärmepotenziale, Wärmesenken, erneuerbare Energien, Breitbandversorgung etc. kartografisch abbildet. Die Erstellung des Infrastrukturplaners wird von der OEW (Oberschwäbische Elektrizitätswerke) für einen Projektzeitraum von drei Jahren für alle OEW-Landkreise finanziert. Er kann als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument genutzt werden und bietet die Möglichkeit, Potenziale zu erkennen und zu erschließen. Ziel ist es, alle vorhandenen infrastrukturellen Daten abzubilden und die Datenbasis kontinuierlich weiterzuentwickeln und diese über Landkreisgrenzen hinweg zusammenzuführen. Die Städte und Gemeinden können nach und nach ihre individuellen Daten mit einarbeiten lassen.
Der Landkreis macht das Instrument gemeinsam mit der KlimaschutzAgentur bei den Städten und Gemeinden im Landkreis bekannt und macht verschiedene Akteure auf ihre Potenziale aufmerksam.

Ziel	Aufdecken und Erschließen von energetischen Potenzialen und Synergien. Zusammenführen von Abwärmepotenzialen und Wärmesenken zu einer integrierten und zukunftsfähigen Wärmeversorgung. Aufbau von ausfallsicheren Energie-versorgungssystemen im Bereich der Stromerzeugung.
Handlungsfeld	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1), Private Haushalte (2), Industrie & GHD (3), Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung (6)
Potenzialfeld	Querschnittsprojekt, kann zur Erschließung aller Potenzialfelder beitragen.
Schnittstellen	Handlungsfeld 4 und 5
Akteure	Landkreis, KlimaschutzAgentur, Städte und Gemeinden, Industrie, Gewerbe, Handel, Privathaushalte, Ingenieurbüros
Derzeitiger Stand	Erste Version des Infrastrukturplaners liegt bei der KlimaschutzAgentur vor.
Vorgehen	• Vorstellung der ersten anwendbaren Version in der OEW-Verbandsversammlung (September 2017). • Verbesserung/Verfeinerung der ersten Version. • Vorstellung des Infrastrukturplaners gemeinsam mit der Handlungsstrategie Klimaschutz (2018). • Infrastrukturplaner persönlich bei den Städten und Gemeinden vorstellen und auf die Potenziale aufmerksam machen. • Kontinuierliche Verfeinerung/Ausweitung der Datenbasis (z. B. Abwärmepotenziale erheben) und Verwaltung der Zugänge.

Top-Projekt 4

4

Kommunales Energieeffizienznetzwerk

Nur wenn der Energieverbrauch bekannt ist, können auch Einsparpotenziale entdeckt und erschlossen werden. Dies ist auch für die kommunalen Liegenschaften im Landkreis Reutlingen wichtig. Ein erfolgreiches kommunales Energiemanagement (kEM) benötigt eine systematische Vorgehensweise. Im Netzwerk lassen sich die erforderlichen Strukturen leichter etablieren und die teilnehmenden Kommunen bekommen durch die KlimaschutzAgentur Hilfestellungen für die Umsetzung. Im Netzwerk können Erfahrungen ausgetauscht werden und der Einstieg und die ständige Verbesserung des kommunalen Energiemanagements erleichtert werden. Neun Städte und Gemeinden haben Interesse angemeldet. Für sechs Teilnehmer (Bad Urach, Dettingen an der Erms, Eningen unter Achalm, Lichtenstein, Pfullingen, Walddorfhäslach) wurde bereits eine 50 %-Förderung für das kommunale Energiemanagement beantragt und bewilligt. Die Förderdauer beträgt dann drei Jahre.

Ziel	Energiebedarf der kommunalen Liegenschaften im Landkreis durch ein kommunales Energiemanagement und durch den ständigen Erfahrungsaustausch zwischen dem Kommunen kontinuierlich senken.
Handlungsfeld	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1)
Potenzialfeld	Es werden vorwiegend verwaltungsinterne Potenziale erschlossen, die über die Vorbild- und Multiplikatorenrolle in andere Potenzialfelder hinein wirken.
Schnittstellen	Handlungsfeld 2, 3, 6 (indirekte Wirkung)
Akteure	Kommunen, KlimaschutzAgentur
Derzeitiger Stand	Fördermittel bereits beantragt und bewilligt
Vorgehen	• Akquise der Kommunen • Beantragung von Fördermitteln über KlimaschutzPlus für die Städte und Gemeinden über die KlimaschutzAgentur ist bereits erfolgt. • Kontinuierliche Netzwerktreffen und Einstieg bzw. Optimierung des kommunalen Energiemanagements in den Kommunen.

Top-Projekt 5

5

Qualitätsnetzwerk Bau

Bei einem Qualitätsnetzwerk Bau geht es darum, gemeinsam mit allen Beteiligten bei Bauprozessen eine Qualitätsverbesserung bei Neubau und Sanierung zu erreichen. Bisher wurden bereits Schulungen für Handwerker mit einer Zertifizierung zu Energiefachbetrieben durchgeführt. Dabei haben sich die Energieagenturen der Region und die Akademie der Ingenieure zum Bildungsnetzwerk Neckar-Alb zusammengeschlossen. Nun sollen die bisherigen Aktivitäten in einem Qualitätsnetzwerk zusammengeführt werden. Hier soll eine stärkere Vernetzung aller Beteiligten im Bauprozess erreicht werden. Dazu wird es ein Jahresprogramm mit verschiedenen Schulungen und Veranstaltungen geben mit jährlich wechselnden Schwerpunkten sowie Messeunterstützung und Informationsmaterialien zur Unterstützung der Akteure. Zusätzlich sind regelmäßige Erfahrungsaustausche für alle Beteiligten geplant.

Ziel	Sicherstellen einer nachhaltigen Qualität beim Bauen und Sanieren und Sicherstellen einer gemeinsamen Wissensbasis.
Handlungsfeld	Private Haushalte (2)
Potenzialfeld	Wärmeeffizienz bei den privaten Haushalten (1), Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (3), Kraft-Wärme-Kopplung und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien (4)
Schnittstellen	Handlungsfeld 2, 3 und 6
Akteure	KlimaschutzAgentur und andere Energieagenturen der Region Neckar-Alb, Planer, Architekten, Energieberater, Banken, Bauherren, Handwerker, Behörden
Derzeitiger Stand	Der Fördermittelantrag wurde im Oktober 2017 gestellt.
Vorgehen	• Beantragung von Fördermitteln über KlimaschutzPlus. • Bei positivem Fördermittelbescheid wird voraussichtlich bis Mitte 2018 zunächst eine Auftaktveranstaltung durchgeführt. • Erstellung des Jahresprogramms. • Gemeinsames Committment der Mitglieder zu den Leitlinien der Umsetzung der Bildungsaktivtäten. • Regelmäßiger Erfahrungsaustausch.

Top-Projekt 6

6

Quartierskonzepte

Quartierskonzepte zeigen unter Einbindung aller relevanten Akteure (Bürger, Wohnungswirtschaft, private Eigentümer, Mieter und Energieversorger) die technischen und wirtschaftlichen Energieeinspar- bzw. Sanierungspotenziale in einem Quartier auf und sorgen damit für einen gemeinsam getragenen Ansatz und ein abgestimmtes Handlungskonzept. Ein Quartier besteht aus mehreren flächenmäßig zusammenhängenden privaten und/oder öffentlichen Gebäuden einschließlich öffentlicher Infrastruktur. Ein Quartier entspricht einem Gebiet unterhalb der Stadtteilgröße.
Die KlimaschutzAgentur hat bereits erfolgreich in einigen Gemeinden im Landkreis Quartierskonzepte initiiert, unterstützt und begleitet. Bisher umgesetzt wurden Quartierskonzepte in Dettingen an der Erms, Metzingen/Glems, Pfullingen, Hülben, Bad Urach und Zwiefalten. Diese wurden in den Gemeinderäten vorgestellt. Die bisher sehr gut angenommen Quartierskonzepte sollen dazu genutzt werden, in weiteren Quartieren Sanierungskonzepte zu initiieren und umzusetzen.

Ziel	Energetische Optimierung von Quartieren
Handlungsfeld	Private Haushalte (2)
Potenzialfeld	Wärmeeffizienz bei den Privaten Haushalten (1) Kraft-Wärme-Kopplung und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien
Schnittstellen	Handlungsfeld 1, 3, 4 und 6
Akteure	KlimaschutzAgentur, Städte und Gemeinden, Bürger, Wohnungswirtschaft, private Eigentümer, Mieter, Energieversorger
Vorgehen	• Erfolgreiche Quartierskonzepte nach außen bzw. an die Städte und Gemeinden kommunizieren. • Mögliche weitere Quartiere identifizieren z. B. über den Infrastrukturplaner, initiieren und begleiten.

Top-Projekt 7

7

„Fahrradfreundlicher Landkreis“

Der Landkreis Reutlingen ist beim Ausbau der Radwegeinfrastruktur bereits sehr gut unterwegs. Für eine konsequente Unterstützung des Radverkehrs sind zusätzliche Themenbereiche anzugehen. Dazu gehört die Schaffung von Strukturen zur Unterstützung des Radverkehrs, die Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln, die Verkehrssicherheit, die soziale Dimension (gesellschaftliche Teilhabe, Gesundheit, Bürgerbeteiligung), Kommunikation, Radtourismus sowie Elektromobilität, Forschung und Fahrradwirtschaft. Diese Themenbereiche werden in der RadSTRATEGIE Baden-Württemberg abgebildet.
Der Landkreis möchte in diese Themenbereiche einsteigen und strebt die Auszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune“ des Landes an. Die Kriterien zur Auszeichnung orientieren sich an der RadSTRATEGIE und stellen damit einen guten Handlungsleitfaden für eine konsequente Unterstützung des Radverkehrs dar. Für die Auszeichnung sind eine Erhebung der Ist-Situation durch Verkehrszählungen, ein Radverkehrskonzept mit Maßnahmenplan, ein Radverkehrsnetz sowie der kostenpflichtige Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen Baden-Württemberg e. V. (AGFK) notwendig. Das Netzwerk unterstützt die Kommunen bei Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Weiterbildung und bei konkreten Projekten. Die Landesinitiative RadKULTUR zur Förderung der Freude am Radfahren bietet Förderprogramme, die Kommunen bei der Planung und Umsetzung der professionellen Radverkehrskommunikation unterstützen.
Zur Umsetzung des Projekts ist eine ausreichende Personalausstattung notwendig. Es ist daher eng verknüpft mit Top-Projekt Nr. 10 (Mobilitätsbeauftragte/r).

Ziel	Steigerung des Radverkehrsanteils am Modal Split und Umsetzung der RadSTRATEGIE Baden-Württemberg.
Handlungsfeld	Mobilität (5)
Potenzialfeld	Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und -formen (5)
Schnittstellen	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1)
Akteure	Mobilitätsbeauftragter als Koordinator, Kreisamt für nachhaltige Entwicklung, Kreis-Straßenbauamt
Derzeitiger Stand	Umsetzung des RadNETZes Baden-Württemberg, Kontinuierliche Fortschreibung und Umsetzung des Radwegenetzkonzeptes des Landkreises
Vorgehen	• Schaffung einer Stelle eines/r Mobilitätsbeauftragten • Beitritt zur AGFK, hierfür ist ein Kreistagsbeschluss notwendig • Erstellung einer Strategie zur Unterstützung des Radverkehrs mit einer Ist-Analyse, Zielen und einem Maßnahmenplan (Radverkehrskonzept) • Umsetzung der Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit • Antragsstellung bzw. Ausfüllen des Fragebogens für die Auszeichnung, es ist ein erneuter politischer Beschluss für die Zertifizierung als „Fahrrad-freundliche Kommune“ notwendig

Top-Projekt 8

8

Regional-Stadtbahn

Idee der Regional-Stadtbahn Neckar-Alb ist es nach dem Vorbild des Karlsruher Modells, die Innenstädte von Tübingen und Reutlingen besser untereinander und mit der Region zu verbinden und damit umsteigefreie ÖPNV-Verbindungen zwischen der Region und den Oberzentren zu schaffen und damit die Verkehrssituation in der gesamten Region Neckar-Alb nachhaltig zu verbessern.
Aufgrund der Größe des Gesamtnetzes und des damit verbundenen Investitionsvolumens wurde ein erstes Modul entwickelt. Modul 1 beinhaltet den stadtbahngerechten Ausbau mit Elektrifizierung der Ammertalbahn und Ermstalbahn, mit neuen Haltepunkten auf der Neckartalbahn und halbstündlicher Taktung.
Das Gesamtprojekt bestand bisher aus mehreren Teilnetzen. Im November 2017 erfolgte eine Neusortierung nach einzelnen Planungsabschnitten, unter Berücksichtigung der jeweiligen Realisierungszeit. Folgende Planungsabschnitte wurden gebildet:

Planungsabschnitt 1 (Modul 1): Ermstalbahn, Ammertalbahn, Obere Neckartalbahn
Planungsabschnitt 2: Zollernbahn und Zulaufstrecken
Planungsabschnitt 3: Neubaustrecke Gomaringer Spange
Planungsabschnitt 4: Stadtstrecke Tübingen
Planungsabschnitt 5: Stadtstrecke Reutlingen mit Albaufstieg

Es liegen alle Planfeststellungsbeschlüsse für Modul 1 vor. Der Finanzierungsantrag zum Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz des Bundes wurde im Juni 2017 gestellt. Mit der Bewilligung wird die weitere Umsetzung von Modul 1 erfolgen. Die Inbetriebnahme von Modul 1 ist für 2022 geplant. Der Landkreis ist federführend beim Projekt der Regional-Stadtbahn und begleitet in den kommenden Jahren die Umsetzung von Modul 1 und die weitere Planung und Umsetzung des Gesamtnetzes. Die Umsetzung des Gesamtprojekts soll bis zum Jahr 2029 erfolgen.

Ziel	Kontinuierliche Steigerung des ÖPNV-Anteils am Modal-Split und eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrssituation in der Region Neckar-Alb.
Handlungsfeld	Mobilität (5)
Potenzialfeld	Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und -formen (5)
Akteure	Landkreise Reutlingen, Tübingen und Zollernalb, die Städte Reutlingen und Tübingen, der Regionalverband Neckar-Alb, Bürger, Verkehrsunternehmen
Derzeitiger Stand	Planfeststellungsbeschlüsse für Modul 1 liegen vor. Der Finanzierungsantrag zum Gemeindeverkehrsfinanzierungs-gesetz des Bundes wurde gestellt
Vorgehen	• Weitere Umsetzung von Modul 1, Erstellung der Ausschreibungs- und Ausführungsplanung, Ausschreibung, Bau und Inbetriebnahme (entsprechend der Beschlussfassung der Gremien) • Weitere Planung und Umsetzung des Gesamtprojekts

Top-Projekt 9

9

Umsetzung des Nahverkehrsplans

Der Landkreis ist Aufgabenträger des straßengebundenen Personennahverkehrs. Der Nahverkehrsplan ist ein Rahmenplan und somit ein zentrales Steuerungselement für zukünftige öffentliche Verkehre. Eine nachhaltige Weiterentwicklung des Nahverkehrs wird ermöglicht durch die Einführung von qualitativen und quantitativen Standards, wie Bedienzeiten und -häufigkeiten, Fahrzeug- und Haltestellenstandards, aber auch von nachhaltigen Linienbündelungen, alternativen Ergänzungsangeboten etc. Durch den Nahverkehrsplan sollen ÖPNV und kombinierte Mobilität im Landkreis gestärkt und der motorisierte Individualverkehr reduziert werden.

Der Nahverkehrsplan wird seit April 2016 fortgeschrieben. Seitdem wird die Fortschreibung mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess begleitet. Dazu gehören die AG Nahverkehrsplan mit Vertretern der Politik, Verkehrsunternehmen, naldo und der Verband Baden-Württembergischer Omnibusunternehmer sowie Workshops zu den Themen Barrierefreiheit, Innovative Angebote und Tourismus. Die Fortschreibung soll voraussichtlich Ende 2018/Anfang 2019 abgeschlossen sein, so dass anschließend die Umsetzung beginnen kann.

Ziel	Kontinuierliche Steigerung des ÖPNV-Anteils am Modal Split.
Handlungsfeld	Mobilität (5)
Potenzialfeld	Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und -formen (5)
Schnittstellen	Verwaltung als Vorbild und Multiplikator (1)
Akteure	Landkreis, Städte und Gemeinden, Verkehrsunternehmen, naldo
Derzeitiger Stand	4 AG-Sitzungen und 2 Workshop zu innovativen Angeboten und Barrierefreiheit haben stattgefunden. Thematisch sind bereits 70 % des Nahverkehrsplans abgehandelt. Weitere 10 % sind bereits in die AGs zur Diskussion eingeführt.
Vorgehen	• Nächste AG-Sitzung und Workshop Barrierefreiheit und Tourismus sind für das erste Halbjahr 2018 geplant. • Linienbündelung und Harmonisierung des Anmeldeverkehrs sind die großen noch zu bearbeitenden Themen, die noch in den AGs diskutiert werden. • Vorlegen des fortgeschriebenen Nahverkehrsplans bis voraussichtlich Ende 2018/Anfang 2019. • Umsetzung des Nahverkehrsplans ab 2019.

Top-Projekt 10

10

Mobilitätsbeauftragte/r

Ein/e Mobilitätsbeauftragte/r hat eine Querschnittsfunktion und koordiniert fachgebietsübergreifende Aktivitäten des Landkreises im Bereich der Mobilität. Zu seinen/ihren Aufgaben gehören insbesondere:

- Ansprechpartner/in für den Fuß- und Radverkehr im Landkreis.
- Koordination und Umsetzung der Radverkehrsförderung, entsprechend des Top-Projekts Nr. 7. Dazu gehören auch der Einstieg in die professionelle Radverkehrskommunikation (z. B. durch Nutzung der Fördermittel der Initiative RadKULTUR) durch planhafte regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen.
- Schnittstellenkoordination und Mitwirkung bei der Planung multimodaler Mobilitätsangebote, wie bspw. Planung und Gestaltung von Mobilitätsknotenpunkten, Park bzw. Bike + Ride - Abstellplätzen, Mitfahrnetzwerk, E-Ladesäulen, etc.
- Mitwirkung bei der strategischen Ausrichtung der Mobilitätsplanung und -förderung im Landkreis.
- Fachgebietsübergreifende Barrierefreiheit im Mobilitätsbereich.
- Koordination und Mitwirkung beim betrieblichen Mobilitätsmanagement.
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Ein/e Mobilitätsbeauftragte/r ist Voraussetzung für die Umsetzung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements (Top-Projekt Nr. 2) und einer Radverkehrsförderung mit dem Ziel der Auszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune“ (Top-Projekt Nr. 7).

Ziel	Voranbringen einer nachhaltigen Mobilität in und außerhalb der Verwaltung.
Handlungsfeld	Mobilität (5)
Potenzialfeld	Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und -formen (5)
Schnittstellen	Handlungsfeld 1
Akteure	Mobilitätsbeauftragter als Koordinator, Fachämter des Landkreises
Derzeitiger Stand	noch nicht gestartet
Vorgehen	• Prüfung, inwieweit dafür, ggf. auch mit Hilfe von Fördermitteln, Personalressourcen geschaffen werden können.

Jede einzelne Aktion zählt!